1890. **Der Gesellige.** No. 225.

Freitag, 26. September — 65. Jahrgang

Graudenzer Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: Stadtkämmerer O. Austen. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: C. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Nakel: J. Levysohn. Neidenburg: S. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning's Buchhdlg., F. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Meck. Rosenberg: Siegfried Woserau. Strasburg: A. Fuhrich.

Anzeigen die gewöhnliche Petitzeile 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungs-Bezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Geselligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Zur Lage.

Alles was bis jetzt von den sozialdemokratischen Vorbereitungen für den 1. Oktober, den Tag des Erlöschens des Sozialistengesetzes, bekannt geworden ist, läßt darauf schließen, daß die Feier dieses Tages nicht viel bedeutender werden wird, als die „blaue Maifeier“.

Es giebt unter den Sozialdemokraten ergraute Führer und gutveranlagte Diplomaten, welche schon dafür sorgen werden, daß die deutschen „Ordnungsphilister“ durch wüste sozialdemokratische Ausschreitungen nach dem Fallen des Ausnahmegesetzes nicht gleich kopfscheu gemacht und zu dem Wunsche hinneigen, es möge ein neues Sozialistengesetz geschaffen werden. Am 30. September werden **Bebel**, **Singer** und **Liebknecht** große Versammlungen aus Anlaß des Erlöschens des Sozialistengesetzes abhalten. Von der geplanten Illumination ist Abstand genommen worden. Am 1. Oktober sollen auch zahlreiche Volksversammlungen stattfinden, die dann lediglich dem Vereinsgesetz unterliegen würden. Vielleicht singt in diesen Versammlungen schon der „sozialdemokratische Arbeitersängerbund für Berlin“, der sich dieser Tage aus 45 Gesangvereinen gebildet hat. Genug, es wird vermuthlich weit weniger ungemüthlich zugehen, als Mancher glaubt. Die Leiter der Sozialdemokraten sind viel zu pfiffig, um gleich bei der ersten Probe, ohne Ausnahmegesetz, die Sozialdemokratie „zügellos“ vorzuführen.

Ein sozialdemokratischer Verein in Schlesien, der „Verein zur Erzielung volksthümlicher Wahlen“ in Liegnitz hat auch eine „Erklärung erlassen, in welcher er seine Parteigenossen ermahnt, „nicht in einen maßlosen Siegesjubel auszubrechen und ohne Halt in stürmender Hast alle Schranken zu überspringen, welche die geltenden Gesetze ziehen, sondern mannhaft und besonnen in ruhiger, bei aller Hingebung an die Sache leidenschaftsloser Weise an der Ausbreitung und Festigung sozialdemokratischer Grundsätze durch Schrift, in Versammlungen wie im persönlichen Verkehr zu arbeiten.

Wer beobachtet hat, mit welcher gedankenlosen Gefügigkeit die Sozialdemokraten den Machtgeboten der Führer zu folgen pflegen, der wird gespannt sein auf die Weiterentwicklung des Gegensatzes, der sich taktisch zwischen den sozialdemokratischen Diplomaten und den sozialdemokratischen Draufgängern herausgebildet hat. „Berliner Quatschköpfe“, so hat Abgeordneter Grillenberger in einer sozialdemokratischen Versammlung in Nürnberg am Dienstag die Berliner Partegegner betitelt. Die Berliner, sagte er, bildeten sich ein, sie seien gebildeter als die Leute des flachen Landes, er habe sich aber oft genug davon überzeugt, daß Viele darunter seien, welche die Verhältnisse nicht besser kennten, als die Leute vom flachen Lande, ja, daß sogar Verschiedene darunter seien, welche man als „Quatschköpfe“ bezeichnen müsse. Kein Parteigenosse, der es ehrlich meine, schloß Grillenberger, dürfe diese Leiter der Partei so in den Koth ziehen, wie es geschehen sei.

Der Jesuit Forbes, vom letzten Lüttticher Sozial-Kongreß her bekannt, hat, laut „Bair. Vaterland“, an einen befreundeten deutschen Geistlichen einen Brief geschrieben, er folgende interessante Ausführungen enthält:

„Deutsche und nichtdeutsche Zeitungen gefielen sich darin, meinen Widerspruch gegen den von Herrn Bischof Korum und anderen preußischen Klerikern vertheidigten Staats-Sozialismus als den Ausdruck französischen Vorurtheils und manchesterlicher Gesinnung zu bezeichnen, ja mich als den Vertheidiger der Geldsackinteressen gegenüber den Arbeiterinteressen zu verdächtigen. Daraus ersehe ich, daß man mich nicht verstanden hat oder nicht verstehen will.

„Ich bin gar kein Franzose, sondern ein Schottländer und halte mich nur in Frankreich auf. Dem Schottländer sind allerdings die in der Heimath eingesogenen Begriffe von persönlicher und bürgerlicher Freiheit nicht abhanden gekommen.

„Wenn mir mit Berufung auf Papst Leo XIII. der heil. Thomas von Aquin vorgehalten wird, der die Entschlüsse nach ihrer Absicht beurtheilt wissen wollte, so sage ich: der Antrieb zu den bekannten Erlassen des Kaisers Wilhelms II. mag auch aus menschlichen Empfindungen und wohlwollenden Gesinnungen für die Arbeiter hervorgegangen sein, allein die Kundgebungen des Kaisers sind nicht von der ihm durch Vererbung eingepflanzten Absicht zu trennen, seine persönliche Machtstellung im Sinne des absoluten Herrschers zu erweitern und zu befestigen. Die neueste Breslauer Rede ist der beste Beweis dafür. Der Kaiser selbst macht gar kein Hehl aus seiner Absicht, mittelst der Sozialreform den „unbedingten Gehorsam“ vor der Staatsgewalt zu erzwecken. Es liegt auch kein Widerspruch in seiner Rede, wenn er die Selbstthätigkeit des Bischofs Kopp, einzelner Adeligen und Großbesitzer in der Richtung der Verbesserung der Lage der arbeitenden Bevölkerung belobt und alle Mitglieder der ersten drei Stände zur Nacheiferung dieses gegebenen Beispiels auffordert. Sie alle sollen mitarbeiten, um mit dem Staatssozialismus das königliche Gebäude der Hohenzollern zu krönen.

„Soll dies auch der Papst?! . . . In Berlin schmeichelt man sich mit dieser Vorstellung, der Bischof von Trier deckt damit seine Begeisterung für den Staatssozialismus, der Klerus soll überall die Parole ausgeben: „Kaiser und Papst!“ . . . Nun ja, in Rom freut man sich über das versöhnliche, liebenswürdige Benehmen des Kaisers gegenüber dem Papst. Allein es ist eine Täuschung, wenn man in Deutschland glaubt, die Politik der römischen Kirche (ich sage nicht die päpstliche Politik) begünstige den preußischen Staatssozialismus ohne Vorbehalt; sie kann doch nicht blos mit augenblicklichen Vortheilen rechnen, die ihr Preußen zu bieten hat, sondern sie muß die unveränderlichen großen Prinzipien des Evangeliums und die Vergangenheit der Kirche, wie die zukünftige Gestaltung und wahrscheinliche Entwickelung der Völker und Staaten im Auge behalten. Jene wie diese weisen darauf hin, daß Europa im zweiten Jahrtausend nicht kosakisch, sondern demokratisch sein wird. Der demokratische Geist der Zeit aber verträgt auf die Dauer den preußischen Staatssozialismus ebensowenig wie den sozialdemokratischen Centralismus, denn beide sind absolutistisch. Das Evangelium aber ist die Botschaft der Freiheit, nicht der Knechtschaft.

„Uebrigens stehe ich mit meiner Ansicht nicht etwa allein. Die bedeutendsten Autoritäten könnte ich als Sekundanten ins Treffen stellen. Ich unterlasse es. Doch Einen will ich nicht verschweigen. Selbst meine ärgsten Feinde werden mir nicht absprechen können, daß dieser Zeuge ein klassischer Zeuge ist — Fürst Bismarck! Ihr Deutschen nennt ihn den „Mann von Blut und Eisen“, aber ihr vergeßt, daß er auch der Schöpfer des allgemeinen Stimmrechts im deutschen Reiche und der Schöpfer einer Reichsverfassung war, nach welcher der Kaiser nicht als absoluter Herr unbedingten Gehorsam fordern kann, sondern lediglich sich mit dem Vorsitz im Bundesrath begnügen muß. Das allgemeine Stimmrecht ist eine demokratische, die deutsche Reichsverfassung eine republikanische Einrichtung.

„Fürst Bismarck hat seine Zeit begriffen, er hat in die Zukunft gesehen. Er war ein moderner Mann, moderner als alle Staatsmänner, mit einem Janusgesicht, das vorwärts und rückwärts blickte. Ist er auch manchmal rückfällig geworden, so war er eben ein Sohn des preußischen und protestantischen Staates. Aber als Gegengewicht gegen diesen und dessen centralistische, den deutschen Einheitsstaat erstrebende Absicht hat er als deutscher Staatsmann mit Rücksicht auf die Entwickelung in der Vergangenheit wie in der Zukunft den deutschen Partikularismus in seinen besseren Erscheinungen nicht unterdrückt. Als deutscher Staatsmann war er auch gegen den sozialistischen Centralismus. Sein Staatssozialismus beschränkte sich auf kräftige Anregungen, er wollte dem strebenden, schöpferischen Individualismus nicht zu nahe treten, ohne dabei die sozialen Pflichten des Königthums zu vergessen. Aber er wollte den Staat nicht zu einer Versorgungs- und Pensionsanstalt für ganze große Klassen der Bevölkerung machen und die Menge in diesem Glauben bestärken. Darum wollte er den Kaiser von den bekannten Erlassen abhalten. Er sah, was kommen wird. Denn es wird keiner Gewalt auf Erden möglich sein, in einem Lande wie Deutschland den Staatssozialismus im kaiserlichen Sinne durchzuführen. Regt sich doch unter den sozialistischen Arbeitern die Opposition gegen den bevormundenden Centralismus. Fürst Bismarck kennt seine Deutschen und die Menschen besser als Herr Professor Hinzpeter und Herr Bischof Kopp und auch besser als Herr Bischof Korum.

In Folgendem setzt der Jesuitenpater auseinander, daß er ein Philosoph sei, der die Wahrheit und die Freiheit liebe. Auf der Ausbildung des Freiheitsbegriffs nach oben und unten beruht — meint Forbes — eine richtige staatliche Einrichtung, das ganze soziale Leben.

So interessant wir die Auseinandersetzung des Herrn Forbes finden, weit interessanter würde es noch sein, wenn der Jesuitenpater den Nachweis führen könnte, daß das von Rom aus gehandhabte Evangelium die Botschaft von der „Freiheit“ ist. Der Versuch würde aber freilich wohl mißlingen. Seitdem die Lehre von der päpstlichen Unfehlbarkeit erklärt ist, — bekanntlich fast in derselben Zeit, in welcher das neue deutsche Reich mit einem protestantischen Kaiser an der Spitze errichtet wurde — ist das Streben der römischen Kirchenleitung nach „Centralismus“, d. h. der Vereinigung aller Gewalt in der höchsten kirchlichen Regierungsspitze, in der Hand des Papstes, immer mehr angeschwollen. Die nicht jesuitische Welt weiß, daß der „absoluteste“ Herrscher eigentlich der Papst ist, der vermöge seiner Unfehlbarkeit „unbedingten Gehorsam“ in kirchlichen, in Gewissenssachen fordert. Es gehört die ganze jesuitische Wortverdreherei dazu, um bei der römischen Kirche von Freiheit zu sprechen, wo thatsächlich Knechtschaft herrscht. Die protestantischen Deutschen werden wohl alle, wenn vor ihnen die Wahl jemals stehen sollte zwischen Staatssozialismus in kräftiger kaiserlicher Hand oder vollständiger — Verrömlichung, ersteren wählen.

Daß die römische Kirche freiwillig die Macht eines deutschen Kaisers, eines Protestanten, stärken würde, ohne eigenen Vortheil — das zu glauben wäre naiv. Die römische Kirchenleitung hat das zweifelsohne ganz richtige Gefühl, daß die revolutionäre Sozialdemokratie nach ihrem ausgesprochenen Programm die Kirche vernichten will; Religion ist den Sozialdemokraten „Privatsache“ und Päpste, Bischöfe u. s. w. brauchen und wollen sie nicht. Deshalb wird der Papst, trotz des Herrn Forbes und anderer Jesuiten, der natürliche Bundesgenosse der weltlichen Mächtigen sein müssen.

Im Petersburger Auswärtigen Amt erwartet man Erfolge von dem bevorstehenden Besuch des Thronfolgers in Konstantinopel. Der Thronfolger soll vom Zar bereits angewiesen sein, sich wegen der russischen Wünsche zu äußern, und zwar durch ein sehr russenfreundliches Sprachrohr, den langjährigen Botschafter in Petersburg, Schakir-Pascha. Wie schon so oft seit dem Sturze des Fürsten Alexander von Bulgarien wird die russische Regierung versuchen, sich hinter die Oberherrlichkeit des Sultans über Bulgarien zu stecken, um eigene Zwecke durchzusetzen. Man erhofft nun vom Zarensohn einen größeren Erfolg als von den bisherigen Vertretern der russischen Wünsche und sagt sich, daß die Beziehungen der Großmächte zu Bulgarien bisher schließlich doch noch über Konstantinopel gehen und daß der „kranke Mann“ noch immer die erste Geige in den bulgarischen Angelegenheiten spielt.

Der Antisklaverei-Kongreß in Paris hat eine Menge „Erklärungen“ angenommen, deren hauptsächlichste folgende sind: Die Antisklavereisache wird in nationale Komitees eingetheilt, deren Einrichtung und Thätigkeit unabhängig von einander sind. Der Kongreß zählt vor allem auf friedliche Mittel, hauptsächlich auf die moralische Thätigkeit der Missionäre. Die nationalen Komitees werden sich bemühen, die private Hingebung und freiwillige Hilfeleistung unter den bei der Konferenz in Brüssel bekannt gegebenen Bedingungen wachzurufen. Der Kongreß drückt den vom Papste gebilligten Wunsch einer jährlichen Kollekte für das Werk der Antisklaverei aus. Der Kongreß macht die mohamedanischen Mächte auf die Gefahren aufmerksam, welche durch die Ausbreitung gewisser mohamedanischer Sekten für die Civilisation und die Freiheit der Schwarzen entstehen und spricht den Wunsch aus, von den nach Afrika entsandten Missionären keine Zölle zu erheben. Nachdem Kardinal Lavigerie den Theilnehmern des Kongresses für ihr Erscheinen gedankt hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

Berlin, 24. September.

— Danklerlasse für die gute Ausbildung der Truppen hat der Kaiser von Schloß Rohnstock aus an die kommandirenden Generale des 5. und 6. Armeekorps gerichtet.

— Prinz Heinrich von Preußen hat am Mittwoch die Norddeutsche Gewerbe- und Industrieausstellung in Bremen besucht.

— Die Wünsche des höheren Lehrerstandes in Preußen sind von einer Kommission in Berlin, bestehend aus den Vertretern sämmtlicher Vereine höherer Lehrer, der vom Kultusminister eingesetzten Unterrichtsuntersuchungs-Kommission übermittelt worden. Wir erwähnen daraus: vierjähriges Studium, getrennte wissenschaftliche Prüfung in Berlin, später praktische nach zweijähriger pädagogischer Vorbildung. Jeder Kandidat, der diese beiden Prüfungen bestanden hat, soll zum Aufrücken in die oberste Gehaltsstufe befähigt sein. Einen eigenthümlichen Eindruck macht die Forderung, wonach diejenigen Kandidaten, welche mit der Zulassung zur Ableistung des Seminarjahres vereidigt sind, den Titel Schulreferendare erhalten sollen. Mit der Erwerbung des Zeugnisses für die Anstellungsfähigkeit wird der Titel Schulassessor verliehen. Die als Hilfslehrer beschäftigten Schul-Assessoren werden wie die kommissarisch beschäftigten Gerichts-Assessoren besoldet. Die Schul-Assessoren gelangen nach Maßgabe des Unterrichtsbedürfnisses, entsprechend dem Datum ihres Anstellungsfähigkeitszeugnisses, zur endgiltigen Anstellung. Diejenigen bereits angestellten Lehrer, deren Zeugniß nicht den hiernach in Zukunft zu stellenden Forderungen entspricht, werden bei der Regelung der Beförderung, so weit als möglich, als den obigen gleichberechtigt behandelt. Mit der Anstellung erwirbt der Angestellte den amtlichen Titel „Oberlehrer.“ Der Anstellungs-Erlaß wird von dem Könige vollzogen. Das Mindest-, Durchschnitts- und Höchst-Gehalt der Lehrer ist dem der Richter unterster Instanz gleichzustellen. Die Regelung der Beförderung ist unter Beseitigung des gegenwärtigen Stellen-Etats entweder durch Aufrücken innerhalb eines größeren Verbandes, mindestens der Provinz, oder durch Dienstalterszulagen zu bewirken. Von den Oberlehrern erhält derselbe Prozentsatz wie bei den Richtern unterster Instanz den Rang der Räthe vierter Klasse unter Verleihung des Titels „Professor.“ Die Art der höheren Lehranstalt begründet in Bezug auf Ascension, Gehalt und Titel keinen Unterschied. Die Leiter aller höheren Lehranstalten führen den Titel Direktor. Für jede höhere Lehranstalt sind so viel wissenschaftliche Lehrerstellen vorzusehen, als der zwanzigste Theil sämmtlicher wissenschaftlicher Unterrichtsstunden nach Abzug der vom Direktor zu übernehmenden Stunden beträgt. Das dem Ruhegehalt zu Grunde zu legende Dienstalter beginnt mit dem Seminarjahre. Die Lehrer an nicht staatlichen höheren Lehranstalten sind denen an staatlichen durch ein Gesetz in allen Punkten völlig gleichgestellt. Die Provinzial-Schulkollegien sind selbstständig zu gestalten. Die Räthe sind bis auf einen, den Justitiar, Fachmänner mit dem Range eines Rathes dritter Klasse. Der Präsident muß ein Schulmann mit dem Range eines Rathes zweiter Klasse sein. Dringend wünschenswerth ist die Bildung eines besonderen Unterrichts-Ministeriums, an dessen Spitze ein Schulmann steht, und dessen Räthe gleichfalls wesentlich Schulmänner sind.

— Die Schießversuche des Grusonwerkes in Tangerhütte wurden Mittwoch Nachmittag mit einer 7,5 Centimeter-Kasemattkanone, einer 8,2 Centimeter-Marinekanone und einer 5,7 Centimeter-Schnellfeuerkanone in versenkbarer Panzerlaffette fortgesetzt. Letzteres Geschütz erweckte besonderes Interesse, indem es 4 Serien Schnellfeuer zu 5 Schuß gegen eine stehende Schützenlinie in je 10 bis 11 Sekunden abgab. Zum Versuch gelangten auch 3 Schnellfeuerkanonen in Schiffslaffette von 4,7 Centimeter-, 5,3 Centimeter- und 5,7 Centimeter-Kaliber, bestimmt zur Abwehr von Torpedoboots-Angriffen. Besonders interessant und wirkungsvoll war die Beschießung eines Torpedobootes auf 500 Meter.

— Die elfte Jahresversammlung des **deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit** in Frankfurt a. M. hat u. A. die **Wohnungsfrage** behandelt; nach langen Verhandlungen nahm die Versammlung eine von Kalle (Wiesbaden) beantragte Erklärung an, in welcher empfohlen wird, alle Bestrebungen auf Vermehrung des Angebots kleiner Wohnungen fortzusetzen, insbesondere Baugesellschaften zur Herstellung von Arbeiterwohnungen zu gründen und außerdem bessere Miethsverhältnisse, namentlich durch Einführung wöchentlicher Miethszahlungen anzubahnen.

— Der Deutsche **Künzel**, welcher nebst sieben Gefährten in dem ostafrikanischen Witugebiet ermordet worden ist, hatte seine letzte Expedition erst im Juli mit mehreren Deutschen, unter welchen sich ein Ingenieur, ein Arzt, ein Tischler, ein Bäcker und ein Mechaniker befanden, auf dem Dampfer „Reichstag" von Hamburg aus angetreten. Er wollte in Lamu eine Dampfsägemühle anlegen. Zu diesem Zweck führte er Maschinen und sonstige Artikel, in 90 großen Kisten verladen, eine Lokomobile, verschiedene Wagen, hölzerne Häuser mit den dazu gehörigen Zink-Wellblech-Bedachungen u. s. w. mit sich. Es wird berichtet, daß die Unternehmungen des Herrn Künzel von Seiten der im Witugebiet interessirten anderen deutschen Gesellschaften mit Zurückhaltung beurtheilt worden seien. In der „National-Zeitung" wird angekündigt, daß von betheiligter Seite sofort Maßnahmen ergriffen worden sind, um beim englischen Kolonialamte die Rechte und Ansprüche der Hinterbliebenen der Ermordeten, sowie der sonstigen an dem Künzel'schen Unternehmen Interessirten zu wahren.

Nach einer englischen Darstellung der Vorgänge in Witu drangen „neun deutsche Holzschläger" nach einem Streit mit dem eingeborenen Häuptling Guvalstam in die Stadt desselben. Als die Deutschen später den Ort verlassen wollten und die Eingeborenen dies zu verhindern suchten, feuerten die Deutschen auf letztere, welche alsdann die Deutschen angriffen und acht von ihnen tödteten.

— Seitdem der Rubelkurs erheblich gestiegen ist, erscheint die Alleinherrschaft des russischen **Sprits** in der Levante (in den östlichen Uferstaaten des Mittelmeeres) gefährdet. Deutsche Waare dürfte, wie ein Berliner Blatt meint, lohnenden Absatz finden.

— Ein Berliner Brief der „Moskowskija Wedomosti" enthält beachtenswerthe Mittheilungen über die Thätigkeit der im April d. Js. begründeten **griechisch-orthodoxen St. Wladimir-Bruderschaft in Berlin**. Diese unter dem Vorsitze des Botschafters Grafen Paul Schuwalow stehende Genossenschaft plant u. a. den Bau einer **neuen russischen Kirche in Berlin** an Stelle der jetzigen Botschaftskapelle. Zu den ersten Aufgaben der Bruderschaft gehört die Unterstützung durchreisender oder in Berlin ansässiger, nothleidender Russen.

— [Allerlei.] Man war lange gewöhnt, die **Berliner Feuerwehr** als ein Musterbild öffentlicher Unternehmungen anzusehen und die unfehlbare Feuerwehr war sprichwörtlich, wie der findige Stephansbote. Da will es nun das Unglück, daß bei einem Zimmerbrand ein paar Kinder verbrennen, trotzdem sie nach allgemeiner Annahme zu retten waren. Es war kein Arzt zur Stelle; Minuten vergingen, bis der Rettungsanzug eines Feuerwehrmannes in Stand gesetzt war. Den verzweifelten Vater, der schrie, rettet meine Kinder, herrschte man fast mit denselben Worten, die beim Wiener Ringtheaterbrand gesprochen wurden, an: Alles ist gerettet! Man wies die Hausbewohner, den Herrn Kadelburg vom Deutschen Theater und einen Herrn Brandt zurück, die die vermißten Kinder noch retten wollten, kurz, es wurden ganz offenbare Mißstände aufgedeckt. Darüber ist man nun in Berlin sehr erbittert und um so erbitterter, als man vorher auf die Untrüglichkeit der Feuerwehr schwor. So erzählt ein Berliner Berichterstatter.

Die **Leitung der Berliner Feuerwehr** verbreitet allerdings eine andere Darstellung, in der behauptet wird, der Schauspieler Kadelburg sei auf die Schläuche getreten und habe in aufgeregter Stimmung dem kommandirenden Branddirektor Stude fortgesetzt Vorschläge gemacht und somit das sachgemäße Rettungswerk gestört. Nach einer Mittheilung der „Nationalzeitung" endlich haben Herr Kadelburg und andere Personen dem Branddirektor ausdrücklich den gefahrlosen Weg bezeichnet, auf welchem in das vom Feuer nicht ergriffene Zimmer der Kinder zu gelangen war. Dieser Widerspruch müßte durch eine amtliche Untersuchung aufgeklärt werden.

Oesterreich-Ungarn. Ein Skandalprozeß mit politischem Hintergrunde hat diesen Dienstag vor dem Schwurgericht in Wien begonnen. Es handelt sich um eine Beleidigungsklage des früheren Präsidenten der österreichisch-ungarischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft, Freiherrn v. Scudier, gegen das feudal-klerikale und antisemitische Wiener „Vaterland". Das Blatt brachte, anknüpfend an frühere Vorgänge in der Staats-Eisenbahn-Verwaltung, einen Artikel, wonach Baron Scudier in dem über das Vermögen des verstorbenen Pächters des Herkulesbades in Mehadia in Ungarn Herrn Tatartzy eingeleiteten Konkursverfahren eine Forderung von **hunderttausend Gulden** angemeldet hatte, und es wurde das Gerücht verbreitet, diese Forderung sei die Frucht eines Bestechungsgeschäfts zwischen Tatartzy und Scudier. Das Herkulesbad ist nämlich Eigenthum der Kriegsverwaltung und wurde von derselben zuletzt eben an Herrn Tatartzy verpachtet. Die Uebernahme des Pachtschillings erfolgte durch die Vermittelung des Militärkom-mandos in Temesvar, an dessen Spitze damals Baron Scudier stand. Das „Vaterland" gab sich dazu her, die Anschuldigungen gegen Baron Scudier in der gehässigsten Form zu veröffentlichen.

Schweiz. Der Nationalrath hat mit 70 gegen 7 Stimmen einen Antrag auf Einführung des Banknotenmonopols zu Gunsten des Bundes und auf Errichtung einer **Landesbank** angenommen.

Frankreich. In den Straßen von Paris fordern Maueranschläge mit den französischen Farben die **katholischen Seminaristen**, die in die Armee einverleibt worden sind, auf, die militärische Disziplin aufs Strengste zu beobachten. Ein rothes Blatt „Le Mot d'ordre" knüpft nun an diesen Aufruf an und weist darauf hin, daß die Deputirtenkammer und der Senat im vorigen Jahre, in der Voraussetzung, die Gleichheit vor dem Gesetze zu schaffen, eine „Thorheit" begangen haben. Das Blatt begründet dies damit, daß die Seminaristen, nachdem sie ihren Einzug in die Kasernen gehalten haben, auf die „abergläubischen und furchtsamen Bauern" in den Kasernenstuben maßgebenden Einfluß erlangen werden. Das Komische bei der Sache ist nur, daß gerade die Ultraradikalen bei der Berathung des Militärgesetzes am stürmischsten die Heranziehung der Seminaristen zur Erfüllung der allgemeinen Wehrpflicht verlangten.

Aus Cherbourg wird die Verhaftung eines Reservisten der Marine-Infanterie wegen Diebstahls von Lebel-Patronen in dem Augenblicke berichtet, als er sich anschickte, ins Ausland abzureisen. Was die Franzosen doch wichtig thun mit ihren Patronen!

Der durch die Ueberschwemmung bei Avignon angerichtete Schaden beträgt viele Millionen.

Ein französisches Torpedoboot hat bei der Uebung dadurch eine schwere Beschädigung erlitten, daß die Ladung des Torpedos rückwärts explodirte.

Italien hat allen Grund zu sparen, denn seine Finanzlage ist sehr schlecht. Neulich hat ein Ministerrath stattgefunden wegen Ersparungen, die von allen Ministerien durchgeführt werden sollen. Der Kriegsminister beabsichtigt, alles Mögliche zu thun, um die Militärausgaben herabzumindern, ohne die Heereseinrichtungen zu schädigen.

Rußland. Die Angelegenheit der Abschaffung des evangelischen Gottesdienstes im Mitauer Gymnasium nimmt ihren weiteren Verlauf. Es liegt bereits eine Anordnung vor, der zufolge in Zukunft ein obrigkeitlich vorgeschriebenes Morgengebet in russischer Sprache durch einen Schüler hergesagt werden soll, während ein in Bildung begriffener Sängerchor russischer Schüler orientalisch-orthodoxe geistliche Lieder vortragen wird!

In der Gymnasialkonferenz, deren Mehrheit infolge der letzten Maßnahmen der Regierung aus Russen besteht, ist der Beschluß durchgedrückt worden, ein **griechisches Heiligenbild** anzuschaffen. Die **evangelischen Lehrer** sind durch die Drohung, daß man ihnen das Recht entziehen werde, Pensionäre zu halten, und daß sie als „politisch unzuverlässig" gelten würden, wenn sie nicht beisteuern, zu Zahlungen gezwungen worden. Auch die evangelischen Schüler sucht man für die Zahlung zu gewinnen, stößt aber auf entschiedene Weigerung.

Ein **Kriegsponton aus Kosakenlanzen und Segeltuch** ist für die russische Armee von dem Obersten Apostolow erfunden worden. Der Kriegsminister hat dasselbe bereits durch ein Kosaken-Regiment am Don erproben und für jede Schwadron einiger Reiter-Regimenter je zwei Boote anfertigen lassen. Der Kiel, die Rippen und der Bordrand des Fahrzeuges werden aus Kosakenlanzen zu einem widerstandsfähigen Gerüst zusammengefügt, während getheertes Segeltuch, welches auf dem Marsche zwei Pferde bequem fortschaffen können, um das Bootgestell in wenigen Minuten befestigt wird. 36 Mann haben in zwei an einander gebundenen Pontons mit ihrem Gepäck Platz, während ihre Pferde an das Boot festgebunden werden und nebenher schwimmen. Die Länge eines Bootes beträgt 12, die Breite 3 Meter; der Vortheil desselben liegt in seiner schnellen Zusammensetzung und seiner leichten Transportfähigkeit, nur fragt es sich, ob diese Pontons auch in Flüssen mit reißender Strömung verwendet werden können. Das Kriegsministerium hat dem Obersten Apostolow eine goldene Medaille für die angeblich werthvolle Erfindung des Lanzenpontons verliehen.

Asien. In Afghanistan predigt gegenwärtig ein Fanatiker den heiligen Krieg aller asiatischen Muhamedaner gegen die Russen und Engländer. Der Emir ließ ihn bislang gewähren.

Der Schah Nasr Eddin von **Persien** hat nach seiner letzten Europareise, wie man jetzt erfährt, eine Kommission eingesetzt, welche sich mit dem eingehenden Studium der Gesetze in den bedeutendsten Staaten Europas zu beschäftigen hat. Es sollen jene Gesetze ausgewählt werden, deren Anwendung auf persische Verhältnisse ohne Gefahr einer Erschütterung der sozialen Zustände des Landes geboten erscheint.

Es geht das Gerücht, daß der Schah noch im Laufe dieses Jahres dem **Kaiser von Rußland** einen Besuch abstatten wolle.

Amerika. Verschiedene Personen, welche wegen der Versuche, auf der Newyorker Zentralbahn Entgleisungen herbeizuführen, verhaftet worden sind, haben eingestanden, daß nach dem Mißlingen des jüngsten Streikes eine weitverzweigte Verschwörung entstanden sei, um Entgleisungen herbeizuführen, und daß die „Ritter der Arbeit" das Geld hierzu gegeben hätten. Einer der Führer der „Ritter der Arbeit", welcher den letzten Streik angeordnet hatte, ist nach Canada entflohen.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 25. September 1890.

— Der **Kaiser** ist, wie schon berichtet, zur Jagd in **Theerbude** in der Rominter Haide eingetroffen. Auch diesmal wurde dem Kaiser auf den geschmückten Bahnhöfen ein festlicher Empfang bereitet. In **Korschen** hatten sich eine Menge Personen aus allen Ständen auf dem Bahnsteig eingefunden, u. A. auch Graf Stollberg-Dönhoffstädt, welcher vom Kaiser in den Waggon befohlen wurde. Als Graf Stollberg den Wagen verlassen hatte, zeigte sich der Kaiser, der Jagdkostüm trug, am offenen Fenster und wurde mit begeistertem Hurrah begrüßt. In **Trakehnen** begrüßte der Kaiser die zum Empfang erschienenen Herren Graf zu Dohna-Schlobitten und Oberlandstallmeister v. Frankenberg sehr freundlich, nahm von der Gattin des letzteren einen Blumenstrauß entgegen und fuhr dann in Begleitung des Grafen Dohna in zwei Stunden nach dem 4½ Meile entfernten Theerbude. Der Ort **Theerbude** war in großartiger Weise durch Ehrenpforten, Fahnen 2c. geschmückt. Schüler bildeten Spalier und empfingen den Kaiser mit brausendem Hurrah. Vor dem prächtig geschmückten Weller'schen Logierhause, vor welchem die Forstbeamten der Rominter Haide Aufstellung genommen hatten, entstieg der Kaiser dem Wagen, schritt auf die Oberförster zu und unterhielt sich eine Zeitlang mit denselben. Bald darauf fand im Saale die Mittagstafel statt, zu welcher auch die vier Oberförster mit einer Einladung beehrt worden waren. Auf der Tafel prangte vor dem Platze Sr. Majestät ein vom **Kreise Goldap** dargebrachtes herrliches Blumenkissen. Sogleich nach der Mittagstafel bestieg der Kaiser den Pürschwagen, auf welchem auch Graf zu Dohna und der Oberförster v. Saint Paul Platz nahmen, und fuhr zur Pürsche ins Nassawer Revier. Gegen 8 Uhr kehrte der Kaiser aus dem Walde zurück, nachdem er einen kapitalen Vierzehnender erlegt hatte, der aufgebrochen 330 Pfund wog. Um 8 Uhr fand die Abendtafel statt. Am zweiten Pürschtage, am Dienstag, fuhr der Kaiser schon sehr früh zur Jagd nach den Wehrauer Forsten; hier erlegte der Kaiser, der in heiterster Stimmung war, einen Zweiundzwanzigender, einen Sechszehnender, einen Vierzehnender, zwei Zehnender, einen geringen Hirsch, sowie zwei Damhirsche.

— Der halbamtlichen „D. A. Z." wird über die **Lage der Landwirthschaft in Westpreußen** berichtet: Der Mangel an ländlichen Arbeitern wäre in der Ernte noch weit empfindlicher gewesen, als er ohnehin war, wenn nicht eine bedeutende Zahl von Arbeitskräften aus **Russisch-Polen** — im Regierungs-Bezirk **Marienwerder** etwa 900 — eingeführt worden wäre. Die Kennzeichen für den Rückgang der Landwirthschaft machen sich einstweilen noch weiter bemerkbar. Die im Juli stattgehabte Verpachtung der im Kulmer Kreise belegenen Domänen Bottschin und Scherokopaß ergab einen Rückgang der Pachtverträge von 20351 bezw. 12756 Mark auf 12000 bezw. 8500 Mk.; außer den bisherigen Pächtern waren keine Pachtliebhaber erschienen. Zur Zwangsversteigerung sind in dem genannten Bezirk von Mai bis Juli 57 land- und forstwirthschaftlich benutzte Grundstücke gelangt, welche zusammen 3860 Hektar enthielten; darunter waren 48 Grundstücke unter 100 Hektar, 3 von 100 bis 200, 4 von 200 bis 500 und 2 von 500 bis 1000 Hektar. 32 Hektar sind hierbei von polnischer Hand in deutsche, 57 Hektar von deutscher Hand in polnische übergegangen.

— Die **Erlaubniß** zur Einfuhr von **lebenden Schweinen** aus den Mastanstalten Bielitz-Biala und Steinbruch ist nunmehr auch auf die mit öffentlichen Schlachthäusern versehenen Städte Ostrowo, Krotoschin, Bromberg, Inowrazlaw, Schneidemühl und Thorn ausgedehnt worden.

— Die **Weichsel fällt** schon wieder; nachdem das Wasser gestern auf 0,78 Meter gestiegen war, ist es heute wieder auf 0,72 Meter gesunken.

— Mehrere große Kahnladungen **Kartoffeln** sind aus der **Graudenzer** Gegend nach **Königsberg** verschifft worden.

— Die Pforten unseres **Stadttheaters** werden sich am Sonntag den 5. Oktober unter der bekannten und beliebten Direktion des Herrn **Hannemann** wieder dem heitern und dem ernsten Spiel der Muse öffnen. Da die Direktion auch diesmal für gute Kräfte gesorgt hat, so wird sie wie früher sich die Gunst unserer kunstliebenden Theaterbesucher gewinnen, zumal auch diesmal viele Novitäten zur Aufführung kommen sollen.

— Der Reuter-Vorleser Herr Richard **Wegner** wird am nächsten Sonntag im „Löwen" einen humoristisch-dramatischen **Reuter-Abend** veranstalten. Die „Königsb. Hart. Ztg." sagt über Herrn Wegner: „Seit Palleske und Kräpelin hat wohl kein Recitator auf das hiesige Publikum eine derartige Anziehungskraft ausgeübt, als Herr Richard Wegner, welcher gestern einen Reuter-Abend veranstaltete. Herr Wegner besitzt nach der Höhe und Tiefe ein umfangreiches Organ von besonderer Kraft und Modulationsfähigkeit, er vermochte es, sein Auditorium in die heiterste Stimmung zu versetzen und ihm zwei angenehme Stunden zu bereiten. Auch verstand er es, seinen Vortrag durch ein reiches Geberdenspiel sehr wirkungsvoll zu unterstützen."

— Der **Höcherl'schen Brauerei** in **Kulm** ist auf der Armeebedarfs-Ausstellung in Köln die **goldene Medaille** zuerkannt worden.

Thorn, 24. September. Gestern Mittag brach in dem Hause des Besitzers Finger in Roßgarten **Feuer** aus. Die ganze Ernte, fast sämmtliches Inventar, ein Schwein und das Federvieh ist mitverbrannt. Bei dem starken Winde fielen brennende Papptheile auf das Haus des Besitzers Bensel aus Schwarzbruch. Auch dieses Gehöft, bestehend in Haus, Stall und Scheune, brannte mit allen Erntevorräthen nieder. Vieh und Mobiliar sind gerettet.

E **Christburg,** 24. September. In dieser Woche hat Herr Rektor **Paulik** unsere Stadt verlassen, um die Pfarrerstelle in Schönberg bei Karthaus anzutreten. Seine Stelle an der hiesigen Stadtschule ist noch nicht besetzt. Wie man vermuthet, wird hier ein Hülfsgeistlicher angestellt werden; die Verpflichtung des Rektors, dreimal im Jahre zu predigen, fiele dadurch fort, und die Schule könnte als ersten Lehrer einen Philologen erhalten. — Die **Stadtverordneten** haben für die Betheiligung an der, dem General-Feldmarschall Grafen Moltke zu überreichenden Adresse 20 Mark bewilligt.

y. **Riesenburg,** 24. September. Soeben ist der Fahrplan der **Marienburg-Mlawkaer Bahn** erschienen. Einem alten Uebelstande ist aber nicht abgeholfen worden. Der Nachmittagszug geht etwa eine Viertelstunde vor dem Eintreffen des Dirschauer Personenzuges, der um 5 Uhr 51 Min. in Marienburg eintrifft, ab. Die Folge ist, daß dieser Viertelstunde wegen die Passagiere für die Stationen der Mlawkaer Bahn in Marienburg bis zum nächsten Vormittag liegen bleiben müssen. Dadurch entstehen empfindliche Zeitversäumnisse und bedeutende Kosten. Könnte da die Direktion nicht noch nachträglich helfend eingreifen? Namentlich diejenigen, welche eintägige Geschäftsreisen nach Danzig machen, würden diese Aenderung als große Wohlthat empfinden. — Das Gut **Sonnenwalde** ist unter Zwangsverwaltung gestellt worden. — Heute wurden 35 ausgemusterte **Pferde** vom Kürassier-Regiment verkauft. Die besten derselben wurden vorher Gendarmen unseres Gendarmerie-Bezirks überwiesen. Die andern Thiere waren 6 bis 25 Jahre alt und litten meistens an Fesselkrankheiten. Es waren viele Käufer erschienen, und es wurden Preise von 63 bis 297 Mark erzielt.

λ **Stuhm,** 24. September. Bei der gestrigen **Pfarrerwahl** für die evangelische Kirchengemeinde Stuhm fiel die Stimmenmehrheit auf Herrn Prediger **Falkner** aus Saalfeld. — Die Bahnverwaltung hat in der Nähe des hiesigen Bahnhofes ein Stück des der evangelischen Pfarre gehörigen Landes erworben, um darauf zwei **Beamtenhäuser** zu errichten, die noch dieses Jahr bezogen werden sollen. Pro Ar sind 40 Mark gezahlt worden. — Auf dem Felde von Ostrow-Brosze in der Nähe des Königlichen Waldes sind **Urnengräber** aufgefunden worden. Leider sind die schön geformten, oft mit Punkten und Strichen verzierten Gefäße fast sämmtlich vernichtet oder stark beschädigt, nur einige kleinere Gefäße sind unversehrt. Metallgeräthschaften sind bisher noch nicht gefunden worden.

Mewe, 24. September. Am Sonntag hat der verwerfliche Brauch, bei Hochzeitsfeierlichkeiten **Freudenschüsse** abzufeuern, in Warmhof wieder ein **Menschenleben** ernstlich gefährdet. Der 20jährige Bruder der Neuvermählten schoß in unmittelbarer Nähe des Hochzeitshauses mit einem scharfgeladenen Revolver und traf den in der Stube sitzenden Instmann M. so unglücklich zwischen die Augenhöhlen, daß die Kugel von dem Arzte nicht herausgeholt werden konnte. M. wurde sofort zur Behandlung nach Danzig gesandt.

ö **Konitz,** 24. September. Die hiesige **Freimaurerloge** feiert heute und die folgenden beiden Tage das Fest ihres **100jährigen Bestehens**, zu welchem viele Mitglieder auswärtiger Logen erschienen sind. — Die diesjährige dritte **Schwurgerichtsperiode** nimmt am 3. November unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsraths Weise ihren Anfang. — Vorgestern wollte der **zwölfjährige Sohn** des Arbeiters Schreiber in Osterwiek aus dem Brunnen Wasser schöpfen; er verlor dabei das Gleichgewicht, stürzte kopfüber in die Tiefe und **ertrank**. — Die dreijährige Tochter des Heizers Tempel in Klodnia bei Czersk kam in Abwesenheit der Eltern in der Wohnstube dem **Feuerherd** zu nahe, die Kleider faßten Feuer, und das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es nach einigen Tagen **starb**.

J **Danzig,** 24. September. Ueber den Bau des **Schlachthauses und Viehhofes** auf der Klappwiese dringt sehr wenig in die Oeffentlichkeit. Das gesammte Unternehmen ist auf dem Papier fertig, und es bedarf nur des Geldes, um es ins Leben treten zu lassen. Bis dahin muß aber die Oberbürgermeister-Angelegenheit entschieden und ein neues Stadtoberhaupt gewählt sein. Dieses wird dann mit Hilfe der städtischen Körperschaften für die Beschaffung einer Anleihe von 2000000 Mk. sorgen um deren Uebernahme sich schon mehrere Kapital-Gesellschaften beworben worden.

Marienburg, 24. September. Ein schrecklicher **Unglücksfall** ereignete sich in vergangener Woche in Schönwiese. Der Kutscher des Gutsbesitzer W. spannte zwei Kutschpferde vor eine schwere, eiserne Ringelwalze, um den Acker zu walzen. Die Pferde gingen jedoch durch, der Kutscher wurde herabgeschleudert, und die Walze ging dem noch jugendlichen Mann so unglücklich über den Körper, daß er sofort eine Leiche war.

‡ **Mohrungen,** September. In der gestrigen Sitzung der **Stadtverordneten** wurde die Erbauung eines Schlacht-

Hauses, welche von der dazu gewählten Kommission beschlossen war, abgelehnt. — Die Vertreter der Kreise Mohrungen, Pr. Holland, Osterode, Allenstein, Neidenburg und Ortelsburg waren heute zur Neuwahl eines Herrenhaus-Mitgliedes für den im Mai d. J. verstorbenen Rittergutsbesitzer v. Reibnitz-Jankendorf im hiesigen Rathhause versammelt. Gewählt wurde Herr Rittergutsbesitzer v. Kunheim-Spanden.

i Aus dem Kreise Friedland Ostpr., 23. September. Ueber das Hüteunwesen werden in unserm Kreise immer noch bittere Klagen laut. Während im letzten Jahre im Kreise Osterode, wo die landwirthschaftlichen Verhältnisse viel schlechter liegen, als hier, nur 39 Hütescheine für Kinder zur Vertheilung kamen, wurden in demselben Jahre in unserem Kreise deren über 300 ausgestellt. Die Regierung hat dieser Thatsache gegenüber angeordnet, daß künftighin dem Hüteunwesen ein Damm entgegengesetzt werden müsse.

el Pillau, 24. September. Der von Königsberg gestern hier eingetroffene Zug ist bei Fischhausen einer größeren Gefahr entgangen. Der Lokomotivführer bemerkte beim Passiren einer Biegung zwischen den Schienen mehrere Kühe. Der Führer gab sofort mit der Dampfpfeife Signale, um die Kühe zu verscheuchen, doch gelang ihm dieses nicht und er mußte den Zug schleunigst zum Stehen bringen. — Am Sonnabend gerieth der von Königsberg mit Getreide nach Amsterdam beladene Holländische Dampfer „Merkurius" bei seiner Fahrt durch das frische Haff auf dem sogenannten „Stück" auf Grund. Trotz der größten Anstrengungen der Schiffsmaschine war der Dampfer nicht flott zu machen und so wurden von hier zwei Schleppdampfer aufgeboten, denen es nach mehrstündiger Anstrengung gelang, den „Merkurius" abzubringen. Das sogenannte Stück ist eine 1000 Meter lange Strecke des frischen Haffs, welche sich von Kamstigall quer über nach Kahlholz hinzieht. Da diese Stelle stets sehr flaches Wasser hat, so wäre es im Interesse der Schifffahrt dringend nothwendig, hier eine Ausbaggerung vorzunehmen. Es kommt in jeder Woche vor, daß sich Dampfer an dieser Stelle festlaufen. — In unserm Nachbardorfe Alt Pillau ist in der Nacht von Montag zu Dienstag bei dem Kaufmann B. ein Einbruch verübt worden. Die Diebe haben das Fenster der Gaststube eingedrückt und die ganze Kasse mit etwa 2000 Mk. entwendet. Bis jetzt fehlt von den Dieben jede Spur.

Bromberg, 24. September. (B. T.) In der Nacht zum 18. d. Mts. ist der russische Ober-Grenz-Wachtmeister Melchior in der Nähe von Alexandrowo ermordet worden. Der That dringend verdächtig sind die drei russischen Grenzbeamten Lapszyn, Gerch und Luchszew. Dieselben sollen in Uniform über die Landes-Grenze nach Preußen entflohen sein.

Zur Konkurrenz Westpreußischer Wagenbauer.

Bekanntlich war mit dem 10. Westpreußischen Gewerbetage in Marienburg die Konkurrenz Westpreußischer Wagenbauer verbunden. Als Arbeitsstück waren vorgeschrieben: Ein offener, zweispänniger Wagen mit Hauptsitz im Fond und Kutschersitz vorn, im Rohbau vom Stellmacher und Schmied gefertigt. Die Prüfung ergab, daß die drei von den Wagenbauern Ed. Dyck in Elbing, E. Findeisen in Elbing, Julius Hybbeneth in Danzig vorgeführten Wagen als diejenigen zu bezeichnen sind, welche hinsichtlich des verwendeten vorzüglichen Materials, der guten, sehr sauberen Arbeit und der gefälligen, leichten und zugleich bequemen Form den Konkurrenz-Bedingungen am meisten entsprochen haben. Diese drei Arbeitsstücke erschienen aber auch bei Abwägung aller Eigenschaften des einzelnen Stückes so gleichwerthig, daß eine Abstufung unter ihnen, wie sie in der Zuerkennung eines ersten, zweiten und dritten Preises zum Ausdruck kommen würde, nicht hat durchgeführt werden können. Zu erwähnen ist noch, daß an den beiden ersten Wagen die Stellmacher-Arbeit von dem Stellmachermeister C. Wolff in Elbing gefertigt worden ist.

In zweiter Reihe sind als nach Material, Arbeit und Form durchaus tüchtige und einer Prämiirung gleichmäßig würdige Arbeitsstücke befunden worden: die von Schmiedemeister J. Hoppe in Danzig, Schmiedemeister J. Kalweit in Schwetz, Stellmachermeister Franz Kulecki in Marienburg, Stellmachermeister Karl Störmer in Tannenrode bei Graudenz ausgestellten Konkurrenzwagen. Störmer hat ebenfalls die Stellmacherarbeit zu dem Wagen des J. Kalweit angefertigt.

Ausgesetzt waren für die besten den Anforderungen entsprechenden Arbeitsstücke drei Preise von 200, 150 und 100 Mk. Nach dem Ergebniß der Konkurrenz sah die Direktion des gewerblichen Centralvereins sich aber in der Lage, drei erste Preise von je 150 Mk. an Dyck in Elbing, Findeisen in Elbing und Hybbeneth in Danzig, sowie vier zweite Preise von je 50 Mk. an Hoppe in Danzig, Kalweit in Schwetz, Kulecki in Marienburg, Störmer in Tannenrode zu vertheilen.

Der Zweck dieser Konkurrenz Westpreußischer Wagenbauer, zu zeigen, daß in diesem Gewerbe auch in unserer Provinz tüchtige Arbeiten geliefert werden können, darf, was die Güte der vorgeführten Konkurrenzstücke betrifft, für durchaus gelungen erachtet werden. Leider war der Umstand, daß die Konkurrenz nicht bei Gelegenheit einer landwirthschaftlichen Distriktschau stattfinden konnte, weil diese der Maul- und Klauenseuche wegen fortfiel, dem Zwecke der Ausstellung ungünstig.

Strafkammer in Graudenz.

Sitzung am 24. September.

1) Schon unzählige Male wegen Verwechselung der Begriffe „Mein" und „Dein" mit schweren Zuchthausstrafen vorbestraft, sitzt der Arbeiter August Ziolkowski aus Groß Schönbrück, zur Zeit im Zuchthause zu Mewe, in welchem er eine dreijährige Strafe verbüßt. Heute saß dieser alte Verbrecher abermals auf der Anklagebank wegen versuchten schweren Diebstahls, und neben ihm seine Schwester, die Arbeiterfrau Anna Kiczewska aus Groß Schönbrück wegen Hehlerei. Am 12. Januar d. J. kam Ziolkowski, nachdem er den Diebstahl vollführt hatte, wegen dessen er zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, zu seiner Schwester und gab, um mit ihr allein zu sein, seinem Schwager Geld zu Schnaps. Als der Schwager fort war, sagte Ziolkowski zu seiner Schwester, daß er vier Thaler habe, und gab ihr das Geld zu Einkäufen für die Wirthschaft, damit sein Schwager nicht sage, daß er (Ziolkowski) nur von dessen Geld lebte. Das Pärchen hatte aber vergessen, daß die Wände Ohren haben, denn eine mit dem Kiczewski in demselben Hause wohnende Arbeiterfamilie hörte die ganze Unterhaltung mit an. Heute erklären zwar Ziolkowski sowohl wie seine Schwester, daß letztere von dem gestohlenen Gelde nichts genommen habe, Ziolkowski will vielmehr das Geld in dem Stalle seines Schwagers versteckt haben, bevor er in dessen Wohnung ging. Die Zeugen bekunden indessen auf das Bestimmteste, das Klappern des aufgezählten Geldes gehört zu haben. Am nächsten Tage ging Ziolkowski, als er sich unbewacht glaubte, in die Wohnung einer andern ebenfalls in dem Hause seines Schwagers wohnenden Arbeiterfamilie, indem er das Schloß mittelst eines Nachschlüssels öffnete, jedenfalls in der Absicht, zu stehlen; da er jedoch nichts fand, was ihm des Mitnehmens werth erschien, zog er sich unverrichteter Sache zurück. Als ihm später dieser unerlaubte Besuch einer fremden Wohnung vorgehalten wurde, leugnete er zuerst, gab ihn jedoch bald zu und bat, ihn nicht zur Anzeige zu bringen, da er sonst wieder bestraft werde. Ziolkowski, der die Aussage der Zeugen als eine nichtswürdige Lüge bezeichnete, wurde für schuldig befunden und zu einer Zusatzstrafe von einem Jahr Zuchthaus, zwei Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt; die Kiczewska wurde wegen Hehlerei zu einem Monat Gefängniß verurtheilt.

2) Jeder, der mit den Gerichten häufig in Konflikt geräth, hat sich eine bestimmte Art von Vergehen und Verbrechen ausgesucht, in der er es schließlich zu großer Vollkommenheit bringt. So auch der Zimmergeselle und „Winkelkonsulent" Karl Rowlin in Osterode, der es besonders auf Beleidigungen richterlicher Beamten abgesehen hat, denn er ist deswegen nicht weniger als sieben Mal vorbestraft, zuletzt wegen Beleidigung der Staatsanwaltschaft in Allenstein mit sechs Monaten Gefängniß. Gegen Rowlin, der eine Konzession zur Ausübung der Winkelschreiberei erlangt hatte, wurde im Sommer v. Js. von der Polizeibehörde in Osterode bei dem Kreis-Ausschuß eine Klage auf Konzessionsentziehung wegen Unzuverlässigkeit und Unfähigkeit eingereicht. In der Klagebeantwortung sah Rowlin sich veranlaßt, den Amtsrichter J. in Osterode, in dem er den Urheber der Klage auf Konzessionsentziehung vermuthete, in dieselbe mit hineinzuziehen, und gegen denselben beleidigende Bemerkungen zu machen. Infolge dieser Beleidigungen wurde Rowlin denn auch zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt; dieses Erkenntniß wurde indessen aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung der hiesigen Strafkammer überwiesen. In dem heutigen Termin wußte der Angeklagte seine Zunge so wenig zu zügeln, daß er mit knapper Noth einer Haftstrafe wegen ungebührlichen Betragens entging. Rowlin wurde der Beleidigung für überführt befunden und gegen ihn auf zwei Monate Gefängniß erkannt.

Sitzung am 25. September.

In nicht öffentlicher Sitzung wurde die Arbeiterfrau Ottilie Freiheit hierselbst wegen Kuppelei zu drei Monaten Gefängniß sowie einem Jahr Ehrverlust verurtheilt. — Der Ehemann der Freiheit wurde vor Kurzem wegen Körperverletzung zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt!

Verschiedenes.

— Bei der bereits kurz erwähnten Feier in Speier, wo der erste Spatenstich für die Gedächtnißkirche der Protestation gethan wurde, sprach Dr. Fricke ergreifende Worte, protestirend wider jede Beeinträchtigung von Luther's Werk, protestirend wider die Anschuldigung der Verhetzung gegen unsere katholischen Mitbürger, mit denen vielmehr in Gemeinsamkeit den bösen Geistern dieser Zeit zu widerstehen sei, bekennend den Glauben und die Zugehörigkeit zu dem Einigen Heilande Jesus Christus. Bei jedem dieser drei Sätze forderte Redner die Versammlung auf, durch Aufhebung der Hände ihre Beistimmung zu erklären, was Seitens aller Anwesenden geschah.

Bisher beträgt die für den Bau aufgebrachte Summe 800000 Mk.; wovon der Pacificeisenbahnkönig Herr Hilgard etwa 50000 Mk., Herr Kommerzien-Rath Hetzel, jetzt verstorben, 200000 Mk. beigetragen. Herr Hilgard war bei dem Festmahl zugegen und sprach seine Verwunderung in starken Worten aus, daß es in Deutschland so schwer halte, eine Million für solch ein Werk beizubringen.

— [Der Selbstmord des Majors v. Normann] vom 1. Garderegiment z. F., des Kommandeurs der Potsdamer Unteroffizierschule, erregt in Potsdam in bürgerlichen, wie in militärischen Kreisen ungeheures Aufsehen. Am Dienstag Morgen um 8 Uhr wurde Herr v. Normann in seiner in der Kaserne der Unteroffizierschule befindlichen Wohnung, wie bereits telegraphisch berichtet, mit durchschnittenen Pulsadern als Leiche vorgefunden, und soll die ärztliche Untersuchung auch noch eine Vergiftung ergeben haben. Die Gründe, welche Herrn v. Normann in den Tod getrieben haben, sollen so heikler Art sein, daß sie sich der Erörterung in der Oeffentlichkeit entziehen. Normann war Junggeselle. Die Nachricht von dem Tode soll in der Kaserne nichts weniger als Theilnahme erregt haben, man sei, so heißt es, durch dieselbe nicht einmal überrascht worden, da es bekannt gewesen, daß gegen Normann eine schwere Anklage vorlag. Herr v. Normann wird als schneidiger Soldat geschildert, der außer dem strammen Dienst nichts gelten ließ. Bei seinen Untergebenen war er äußerst unbeliebt wegen seiner maßlosen Strenge. Vor einiger Zeit wollten 13 Sergeanten nach vollendeter 7jähriger Pflichtdienstzeit nicht wieder kapituliren und sahen sich viele andere, darunter 4 Feldwebel, nach anderen Stellungen im Militär- und Civildienst um.

— In dem Dorfe Sarbinowo bei Znin wurden am Montag Abend vier Wirthschaften mit 16 Gebäuden, Getreide und Vieh ein Raub der Flammen.

— Durch eine Feuersbrunst sind am Montag in der Stadt Colon (Columbia, Nordamerika) 150 Gebäude zerstört, darunter die Bureaus fast aller Dampfschifffahrts-Gesellschaften. Auch die Kontors der bedeutenderen Firmen längs der Seefront und alle Hotels sind niedergebrannt. Die Werften sind gerettet. Der Schaden wird auf $1\frac{1}{2}$ Millionen Dollars geschätzt, derjenige der Panama-Eisenbahn-Gesellschaft allein auf 100000.

— In Freiburg (Schlesien) ist die Genickstarre aufgetreten, mehrere Todesfälle sind erfolgt.

— Als zum Schluß des Kaiser-Manövers in Schlesien der Kaiser bei Bremberg die höheren Offiziere zur Kritik um sich versammelte, wurde das zahlreich anwesende Publikum, das den hohen Herrschaften sehr nahe gerückt war, ersucht, zurückzutreten; wie gewöhnlich mit getheiltem Erfolge. Als nun der Graf Waldersee, an eine Gruppe besonders seßhafter Bremberger herantrat und sagte: „Das Manöver ist aus; Sie werden jetzt hier keinen Spaß mehr haben!" da meinte eine resolute Brembergerin: „Nee, wenn mer ünsen Kaiser su noande hoan, do wulln mer'n üns oo oasahn; wer weeß, wenn er wieder amol no Bramrich kimmt!" Herzliches Gelächter der Umstehenden folgte diesen Worten.

Neuestes. (T. D.)

*** Köln, 25. September. Eine Reichstagsvorlage betreffend Helgoland wird den Anschluß an Holstein beantragen.**

Wien, 25. September. Im Ehrenbeleidigungsprozesse Skudier gegen das „Vaterland" wurde in Folge einstimmigen Beschlusses der Geschworenen der Redakteur Koller zu 8 Monat Arreststrafe, Redakteur Rath zu fünfzig Gulden eventuell zehntägigem Arrest verurtheilt.

Folkestone, 25. September. Der Graf von Paris richtet ein Schreiben an den Senator Bocher folgenden Inhalts: Er erklärte, von Europa abreisend, gegenüber den Irrthümern und Verläumdungen in der letzten Preßfehde (hinter den Coulissen des Boulangismus) glaube er in einer schwierigen Zeit das Interesse der Monarchie richtig verstanden zu haben, er habe stets den künftigen Triumph der Monarchie vorbereitet, indem er auf die Zersplitterung der republikanischen Partei hingearbeitet habe. Die Freunde sollten sich vereinigen, den Kampf fortzusetzen und den Glauben an die Monarchie bethätigen, nur dann verdienten sie das Vertrauen Frankreichs.

*** Rom, 25. September. Bei dem österreichischen Botschaftshotel wurden Nachts irredentistische Plakate angeheftet. Drei Verdächtige sind verhaftet.**

*** Lissabon, 25. September. Während der jüngsten Unruhen sind 2 Offiziere, 4 Unteroffiziere, 37 Soldaten und 163 Zivilisten verhaftet.**

Rio de Janeiro, 25. September. Der Dampfer Orion stieß im Hafen mit dem Hamburger Dampfer Paranagua zusammen. Die Mannschaften und Passagiere sind gerettet. Man hofft den größeren Theil der Ladung zu retten.

Washington, 25. September. Eine von Volksvertretern und Regierung eingerufene Tarifkonferenz setzte den Champagnerzoll auf acht Dollars pro Dutzend Quarts (1 Quart etwa 1 Liter), den Wein- und Cognaczoll auf $2\frac{1}{2}$ Dollars pro Gallone fest. (1 Gallone gleich $3\frac{1}{4}$ Liter). Der Zoll auf Gemälde, Statuen und andere Kunstwerke wurde auf 15 Prozent herabgesetzt. Die Frist zur Entnahme von allen vor dem 1. August unter Zollverschluß gelegten Waaren ist auf den 1. Februar anberaumt. Das Inkrafttreten des Tarifgesetzes wird voraussichtlich bis 14. Oktober verschoben.

Wetteransage. Voraussichtliche Witterung für die Ostprovinzen: Am 26. September: Theils heiteres, theils wolkiges, ziemlich warmes Wetter; keine oder geringe Niederschläge.

Am 27. September: Ziemlich heiteres, vorwiegend trockenes Wetter mit wenig veränderter Temperatur. Stellenweise Morgennebel.

Berlin, 24. September. (T. Dep.) Russische Rubel 253,60

Danzig, 25. Septemb. **Getreidebörse.** (T. D. v. Max Durège.)

Weizen: loco matt. 200 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inländ. Mark —, hellbunt inländisch Mark. 180, hochbunt inl. 185—191 Mark, Termin Sept.-Okt. 126pfd z. Trans. Mark 148,00 per April-Mai 126pfd. z. Trans. Mk. 150,00.

Roggen: loco unveränd. inl. Mark. 160—162 russischer und poln. z. Transit Mark 111—113 per Sept.-Okt. 120pfd. z. Transit Mark 112,00 per April-Mai 120pfd. zum Transit Mk. 111,00.

Gerste: loco inl. Mark 140—150 Rübsen: loco inländ. Mk. —.
Hafer: loco inl. Mk. 130 Erbsen: loco inländisch Mk. —.

Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mark 62,00 nichtkontingent. Mk. 42,00.

Königsberg, 25. September 1890. **Spiritusbericht.** (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Comm.-Geschäft). unveränd. per 20000 Ltr. % loco kongentirt Mk. 62,00 Brief, unkonting. Mk. 42,00 Brief, per September unkonting. Mk. 41,25 Brief. Ohne Zufuhr, Preise still.

Rübsen unverändert.

Auch unser lieber jüngster Sohn

Willy

23 Jahre alt, ist nach kurzer, schwerer Krankheit in Berlin heute früh sanft entschlafen.

Poln. Konopat, am 24. September 1890.

H. Engelhardt und Frau. (685)

Todes-Anzeige.

Am 18. d. M., Morgens 5 Uhr, entriß mir der Tod meine liebe, unvergeßliche Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, (643)

Wilhelmine geb. Behrendt

nach kurzem Krankenlager von nur 36 Stunden in den Krämpfen, im 38. Lebensjahre.

Der trauernde Gatte und 4 Kinder.

Chr. Knuth, Zieglermstr.

Ziegel. Illowo, d. 23. Sept. 1890.

Am 18. d. M., Morgens 5 Uhr, verschied in's Jenseits unsere Herrin, die Zieglermeister-Frau

W. Knuth.

Sie war stets eine liebevolle Frau zu Jedermann. (644)

Ehre ihrem Andenken!

Die Gehilfen und Arbeiter der Ziegelei Illowo.

Tusch.

Sonnabend, den 27. September cr.:

Erntefest-Ball

wozu ergebenst einladet [723]

A. Dombrowski.

☛ Beginn 7 Uhr Abends. ☚

Dienstboten haben keinen Zutritt.

Oeffentliche Versteigerung.

Am Sonnabend, d. 27. Septbr. d. J.

Nachmittags 4 Uhr

werde ich auf dem Grundstücke der Besitzer-Wittwe Zientarska in Grutta

1/2 Morgen Kartoffeln in der Erde,

dem Schuhmachergesellen Paul Truminski gehörig, öffentlich meistbietend zwangsweise versteigern. (725)

Graudenz, den 25. September 1890.

Ganeza. Gerichtsvollzieher.

Königl. Oberförsterei Rehhof

Regierungsbezirk Marienwerder.

Die in nachstehenden Schlägen der Oberförsterei Rehhof pro 1890/91 aufstehenden, starkes und extra starkes Bau- und Schneideholz liefernden Kiefern:

1. Halbersdorf, Jagen 37a — 3 ha mit 1100 fm zu 9 M. 50 Pf. Taxe pro fm;
2. Honigfelde, Jagen 80 — 1,8 ha mit 750 fm zu 9 M. Taxe pro fm;
3. Weißhof, Jagen 115b — 3,8 ha mit 1300 fm zu 8 M. 50 Pf. Taxe pro fm;
4. Rehhof, Jagen 147a — 3 ha mit 1100 fm zu 9 M. Taxe pro fm;
5. Werder, Jagen 273 — 3 ha mit 1000 fm zu 8 M. Taxe pro fm;
6. Bönhof, Jagen 276 — 3 ha mit 1000 fm zu 8 M. Taxe pro fm;
7. Wolfsheide, Jagen 299 — 3 ha mit 1000 fm zu 8 M. Taxe pro fm,

sollen mit Ausschluß des Reisig und Stockholzes in je einem Loose im Wege des schriftlichen Aufgebots auf dem Stamme verkauft werden.

Für die angegebenen Flächen und geschätzten Holzmassen wird Gewährleistung nicht übernommen. Die Aufarbeitung des Holzes geschieht durch die Forstverwaltung, doch steht es dem Käufer frei, bei jedem einzelnen Stamm zu bestimmen, wie weit derselbe als Langholz ausgehalten werden soll.

Die Gebote sind getrennt für jedes Loos 10 Festmeter der nach dem Einschlage durch Aufmessung zu ermittelnden Derbholzmasse schriftlich und mit der ausdrücklichen Erklärung, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, abzugeben.

Dieselben sind versiegelt mit der Aufschrift „Holzsubmission in Rehhof“ bis zum **Donnerstag, den 23. October cr.**, Vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen und findet die Eröffnung derselben Vormittags 11 Uhr desselben Tages im Jampert'schen Gasthause zu Rehhof statt. (676)

Das nach erfolgtem Zuschlage alsbald zu zahlende Angeld wird für jedes Loos auf 1000 Mark festgesetzt. Die sonstigen Verkaufsbedingungen können bei dem Oberförster eingesehen, auch gegen 1 Mark Copialien abschriftlich bezogen werden. (676)

Der Schlag ad 1 liegt nahe bei Riesenburg, der Schlag ad 2 ca. 7 km von Marienwerder, für die Schläge ad 3—7 sind die nächsten Bahnhöfe Rehhof und Stuhm, auch kann das Holz auf der Weichsel verflößt werden.

Rehhof, den 18. September 1890.

Der Oberförster.

Die Ausführung der Umlegung von rund 1380 qm. Rundsteinpflaster und die Neulegung von rund 1590 qm. Kopfsteinpflaster des Straßenzuges vom Steinthor bis zur Drewenzbrücke soll im Wege der Submission einschließlich der Materiallieferung an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden.

Zur Entgegennahme von versiegelten und mit geeigneter Aufschrift versehenen Angebote steht (707)

Freitag, 3. Oktober cr.,

Vormittags 11 Uhr

ein Termin an, in welchem die Angebote geöffnet werden sollen.

Anschlag und die Bedingungen liegen im Magistratsbureau zur Einsicht aus.

Strasburg Wpr., 24. Septbr. 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 16. August 1890 sind dem domizillosen Arbeiter Johann Braciszewski bei seiner Einlieferung in das Gerichtsgefängniß in Neumark nachstehende vermuthlich gestohlene Gegenstände abgenommen worden:

1. ein Sommerüberzieher mit der Firma „J. Jeschke, Graudenz“ auf dem dem Futter unter dem Kragen,
2. ein Notizbuch,
3. ein Trauring (von Messing)
4. ein leinenes Tuch (Serviette) mit dem Zeichen „H5“,
5. ein weißes Taschentuch,
6. eine Weste,
7. ein baumwollenes Halstuch,
8. ein roth- und blau-karrirter Kopfkissenbezug mit weißer Grundfarbe.

Den Ueberzieher will Braciszewski in Graudenz von einem Unbekannten gekauft, das Notizbuch und den Ring auf dem Wege von Thorn nach Culmsee nahe Thorn gefunden, die Serviette und das Taschentuch in Graudenz gekauft, die Weste und das Halstuch früher einmal ebenfalls gekauft, den Kopfkissenbezug auf dem Wege von Culmsee nach Thorn nahe Thorn gefunden haben.

Die Eigenthümer der genannten Gegenstände, sowie alle Personen, welche über die Herkunft des einen oder andern Stückes Auskunft geben können, werden um schleunige Mittheilung zu den diesseitigen Akten J 2085/90 ersucht. [677]

Thorn, den 13. September 1890.

Der Erste Staatsanwalt.

Strauchholzverkauf

in der Oberförsterei **Rehhof.**

Das sämmtliche in den Abtriebs-, Licht- und Schirnoschlägen der Oberförsterei Rehhof pro 1890/91 für fiskalische Rechnung zur Aufarbeitung gelangende Reiserholz III. Kl. soweit dasselbe nicht für fiskalische Zwecke reservirt wird, soll im Wege des schriftlichen Aufgebots in einem Loose verkauft werden. Das ganze Quantum beträgt nach ungefährer Schätzung, wofür keine Gewährleistung übernommen wird, ca. 10000 rm (darunter ca. 8000 rm Kiefern à 30 Pfg., ca. 800 rm Weichholz à 40 Pfg. und ca. 1200 rm Hartholz a 50 Pfg. Taxe). Die Gebote sind für das ganze Quantum in vollen Prozenten der Taxe und mit der Erklärung abzugeben, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft und sind die Offerten mit der Aufschr. „Strauchholzsubmission Rehhof“ hierher bis 10 Uhr Morgens, **Donnerstag, den 23. Oktober cr.,** einzureichen. Die Eröffnung derselben findet um 11½ Uhr Vormittags desselben Tages im Jampert'schen Gasthause zu Rehhof statt. Das nach erfolgtem Zuschlage alsbald zu zahlende Angeld wird auf 500 Mark festgesetzt. (678)

Die Verkaufsbedingungen können hier eingesehen, auch gegen 50 Pfg. Copialien abschriftlich bezogen werden.

Rehhof, den 22. September 1890.

Der Oberförster.

Proviant-Amt Graudenz

kauft Roggen, Hafer, Heu und Stroh. [713]

Eine große Sendung frisch geschossener

Rehböcke
Hasen
Rebhühner
Krammetsvögel

empfingen und empfehlen [721]

F. A. Gaebel Söhne.

Pommersche Gänsebrüste

ohne Knochen,

Gathaer Cervelatwurst

Frankfurter Würstchen

empfehlen [722]

F. A. Gaebel Söhne.

☛ **Preßhefe** täglich frisch, (9452)

Julius Wernicke, Tabakstraße.

☛ **Fabrik-Verkauf.** ☚

Eine in **Danzig** gelegene Fabrik, sehr rentabel, ohne Concurrenz in den 4 östlichen Provinzen, soll verkauft werden, Fachkenntniß nicht erforderlich. Zum Kauf gehören ca. 10000 Mk. Selbst-Reflekt. belieben ihre Adresse briefl. unt. 737 an die Exped. des Geselligen einzusenden.

Zucker-Fabrik Neu-Schönsee.

Bilanz ultimo Juni 1890.

Activa.			Passiva.				
Grund- u. Boden-Conto	14086	92	Aktien-Capital-Conto	400000	—		
Fabrik-Anlage	1377021	20	Sparaktien-Conto	200000	—	600000	—
Inventar	34496	42	Prioritäten-Conto			400000	—
Betriebs-Materialien	63953	02	Creditoren			840754	62
Debitoren	19616	83					
Prioritäten-Amortisations-Conto	199500	—					
Sparaktien-Depot-Conto	6000	—					
Melasse-Conto	16500	—					
Zucker-Conto	8143	15					
Cassa-Conto	2142	10					
Vorschuß-Zielen	3748	—					
Gewinn- u. Verlust-Conto	95546	98					
	1840754	62				1840754	62

Gewinn- u. Verlust-Conto.

Debet.			Credit.		
Betriebs- Handl.-Unkosten- u. Zinsen-Conto	315270	08	Zucker-Conto	959884	90
Rüben- u. Schnitzel-Conto	655909	28	Gewinn- u. Verlust-Conto	95546	98
Prioritäten-Amort.-Zuschlag-Conto	4000	—			
Abschreibungen	34292	23			
Verlust aus den Vorjahren	45960	29			
	1055431	88		1055431	88

Zucker-Fabrik Neu-Schönsee.

Der Vorstand.
Schmitz. Martens. Schnackenburg.

Der Aufsichtsrath.
Bieler, Vorsitzender.
Rothermundt.
Graf **Alvensleben.**
Schmelzer. Martin.

Hiermit zeigen wir höflichst an, daß wir mit dem heutigen Tage unser **erweitertes** und vollständig **neu eingerichtetes**

Geschäfts-Lokal

wieder eröffnet haben. Das gesammte

Delikatessen- und Colonialwaaren-Lager

ist durchweg auf das reichhaltigste ergänzt, und bewährte, zeitgemäße Einrichtungen ermöglichen uns, alle Waaren, sowie

Wild und Fische

stets frisch und in exquisitesten Qualitäten liefern zu können. Wir bringen gleichzeitig unser großes Lager gut gepflegter und

alter Weine

in allen Preislagen in empfehlende Erinnerung und zeichnen

Hochachtungsvoll und ergebenst

F. A. Gaebel Söhne,

Eingang wieder von Herrenstraße 9.

Moritz Maschke

5 u. 6 Herrenstraße 5 u. 6

empfiehlt sein Lager in **Galanterie-** und **Lederwaaren**, welches auf's **Reichhaltigste** mit allen **Neuheiten der Saison** versehen ist, und zwar: **Nippes, Majolikaartikel** u. **Terracotfiguren, Wandteller, geschnitzte Holzwaaren, Schreibzeuge, Bilderrahmen** und **Staffeln** (auch für Album), **Japanische Artikel, 1 Dtzd. Japanteller, prima, für 1,80, Japan. Dekorat.-Fächer von 0,40 an, dreitheilige Spiegel** in großem Format **2,25, Portemonnaies, Reisetaschen, Couriertaschen für Herren** und **Damen, Cig.-Etuis, Visites, Reise-** und **Handarbeits-Necessairs, Größte Auswahl in Photographie-Albums** auch ☛ **mit Musik,** ☚ nur gute Werke, 2 Stücke spielend, von 6,50 an, **Poesie-Albums** und **Schreibmappen, Handschuhkasten** von 0,50 an. (679)

☛ **Größtes Lager in 3 Mark-Artikeln.** ☚

Julius Wentzel,

Czersk Westpr., [703]

liefert 100 Mtr. gut gearbeitete **Antikleisten** für 20 Mk.. **Rahmen** in allen Größen, Gr. 39/51 mit Schlips 70 Pf., sowie **Oeldruckbilder** zu Fabrikpreisen.

Keller, Remise oder Speicherraum zur Aufbewahrung von leeren Gebinden wird zu miethen gewünscht. Offerten mit Miethsangabe unter Nr. 673 durch die Exped. d. Gesell. erbeten.

Konschützer Braun-Bier sehr schön bei **Gustav Brand.**

Pferdeställe hell und geräumig, mit Futter-, Burschen- und Wagengelaß, zu vermiethen bei (675) Falck & Leetz.

---

8 Stück 6 Wochen alte [715]

Ferkel

zu verkaufen Wittwe Anna Becher, Gr. Sauskau.

Nur 15 Mark das Dutzend.

Für Wiederverkäufer!

Wollene, gut gefütterte

Kopfhüllen

für Damen, in allen Farben, in größter Auswahl am Lager. [697]

Muster gegen Einsendung von Mk. 1,35 bei

Hermann Robert,

Herrenstraße 27.

Nur 15 Mark das Dutzend.

Herren-Rock- und Jaquett-Anzüge

Mark 20, 24, 27, 30, 36, ff. 40 Mk.

Bestellungen nach Maaß keine Preiserhöhung.

L. PRAGER

Graudenz, Marienwerderstraße Nr. 46.



Um vorgekommenen Verwechselungen vorzubeugen, zur gefälligen Kenntniss eines hochgeehrten Publikums:

Filiale von A. Flach, Hoflieferantin,

Marienwerder,

Confitürengeschäft,

Graudenz,

50 Marienwerderstrasse 50

bei Herrn Kaufmann Wagner.

Ganz unübertrefflich

arbeiten meine [688]

Rübenheber

D.-R.-Patent, besonders jetzt bei festem Boden, zweispännig 4 bis 5 Morgen pro Tag, ohne die Rüben auch nur im geringsten zu beschädigen. Zu haben bei

F. Fischer, Argenau.

Cigarren en gros & en detail

Julius Wernicke, Tabakstraße.

Weiße

Bohnen

jedes Quantum, kauft zu höchsten Preisen (683)

F. W. Knorr

Culm Wpr.

Ich bin Käufer zum Export von

Sämereien

(Mohn, Senf, Kleesaaten 2c.)

sowie von (680)

Saaten und Getreide

aller Art bei festen bemusterten Offerten.

Verkäufer sämmtlicher Futtermittel

Julius Itzig, Danzig.

Eine gut erhaltene [717]

kleine Ladeneinrichtung

zum Materialgeschäft geeignet, steht billig zum sofortigen Verkauf Grabenstr. 17.

Ein Buch, betit. „**Moderne Ideale**“, verloren; abzugeb. Kirchenstr. 15. (719)

Eine Wohnung von 3—4 Zimmern nebst Zubehör wird für eine einzelne Dame von sogleich z. mieth. gesucht. Meld. werd. briefl. mit Aufschr. 716 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Oberbergstr. 45 eine **Wohnung** v. 2 Stuben u. Küche an ruhige kl. Familie v. 1. Octbr. 1890 zu vermiethen. [701]

Oberbergstr. 36, vis-à-vis der Festungsstraße, ist eine **Wohnung**, best. aus 2 Stub. u. Zubeh. sofort zu vermiethen.

In Folge Versetzung des Hrn. Hauptmann v. Rode wird dessen **Wohnung**

Börgenstraße 2

am 1. November cr. miethsfrei. (699)

H. Braun.

Ein freundl. möbl. **Vorderzimmer** zu vermiethen Mauerstr. Nr. 14, 1 Tr.

E. möbl. Zimmer z. verm. Langestr. 13 I.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Oberthornerstr. Nr. 29 II. (718)

Möbl. Zimmer mit oder ohne Burschengel. zu verm. Herrenstr. 26, 1.

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen Blumenstraße 11 part.

Am ersten wechsele meine Wohnung. Falls Dich dies noch interessiren sollte, so laß Dir doch schreiben. Du bist sehr — sehr unnütz und doch so heiß geliebt.

[728] **A. B. C.**

Heute 2 Blätter.

Zweites Blatt.

Der Gesellige.

No. 225.

Graudenz, Freitag] [26. September 1890.]

Nasenverstopfung und Geistesschwäche.

Ein Dr. M. Bresgen in Frankfurt hat soeben eine Schrift veröffentlicht „über die Bedeutung behinderter Nasenathmung vorzüglich bei Schulkindern, nebst besonderer Berücksichtigung der daraus entstehenden Gedächtniß- und Geistesschwäche" (Hamburg, L. Voß) und in der neuesten Nummer von Ueber Land und Meer giebt er seine Anschauungen über diese interessaute Frage in Kürze wieder. Er schreibt: „Es ist eine uns Spezialärzten schon längst bekannte Thatsache, daß eine in früher Kindheit bestehende Nasenverstopfung die Entwickelung des Körpers, insbesondere aber der Lunge und des Brustkorbes, hemmt. Durch schwache Lungen droht dem Körper mannigfache und große Gefahr. In den Lungen wird der Nährstoff des Körpers, das Blut, in diejenige Form übergeführt, welche es zum Aufbau und zur Erhaltung des Körpers fähig macht. Sind also die Lungen unausgebildet, so muß in erster Linie der ganze Körper in seiner Ernährung nothleiden . . . . .

Als zunächst bekannte Erscheinung der Nasenverstopfung darf man Stirndruck, Stirnkopfschmerz nnd auch Hinterhauptschmerzen bezeichnen; daneben wird häufig über Schwindelgefühl geklagt. Selten fehlen ein mürrischer Gesichtsausdruck und unfreundliche Stimmung.

Eine andere weit wichtigere Krankheitserscheinung wurde seither wenig beachtet oder doch kaum in nähere Beziehung zur Verlegung des Nasenluftweges gebracht. Gedächtnißschwäche und Unfähigkeit, seine Gedanken an einem bestimmten Gegenstande festzuhalten, sind es, welche neben den davon Betroffenen ganz besonders Lehrern und Schulbehörden hervorragende Aufmerksamkeit zur Pflicht machen. In vielen Fällen habe ich in den letzten sechs Jahren diese Krankheitserscheinungen beobachten und durch Freilegung des Nasenluftweges auch gänzlich beseitigen können."

Wir können nicht näher auf die Sache eingehen, aber wir möchten Eltern und Erzieher, deren Kinder an Geistes- oder Gedächtnißschwäche leiden, auf die Ausführungen Bresgens aufmerksam gemacht haben. Außerdem erscheint uns seine Forderung als beachtenswerth, nämlich die Forderung, daß keine Kinder in die Abtheilungen für Schwachsinnige herabzusetzen seien, die nicht vorher von einem tüchtigen Spezialarzt hinsichtlich ihrer Nase, ihrer Ohren und ihres Halses untersucht sind.

⊙ Die Sparkassen in Preußen und in der Provinz Westpreußen.

In den letzten zwei Jahrzehnten haben die Sparkassen in Preußen eine schnellere Entwickelung genommen, als früher. Im Jahre 1839 gab es in Preußen 85 Sparkassen mit 18 Millionen Mark Einlagen, 1869 — 917 Kassen mit 471 Millionen und im vorigen Jahre 1363 Kassen mit 488 Nebenkassen und 1402 Annahmestellen und 2889 Millionen Mk. Einlagen und 3019 Millionen Mark zinsbaren Anlagen. Die Einlagen der Sparkassen sind in den meisten Provinzen bereits dem ländlichen Grundbesitz gleichwerthig zu rechnen.

Trotz dieser günstigen Entwickelung bleibt für die Vermehrung der Spargelegenheiten noch viel zu thun übrig. Denn die bei Beginn des Vorjahres im Staate vorhandenen 3253 Sparstellen entfallen auf 2652 Ortschaften, es sind somit noch nicht 5 Prozent aller Gemeinden in Preußen mit Sparstellen versehen. Zudem vertheilen sich diese sehr ungleich. Im ganzen Staatsgebiete kommt auf je 107 Quadratkilometer eine Sparstelle, in den Regierungsbezirken Düsseldorf und Erfurt aber schon eine auf 37 Quadratkilometer, dagegen im Bezirk Köslin erst auf 425 Quadratkilometer. Außerdem stehen noch sehr ungünstig da die Regierungsbezirke Bromberg mit 327, Gumbinnen mit 305, Posen mit 297, Marienwerder mit 244 und Königsberg mit 237 Quadratkilometer auf eine Sparstelle. Im Regierungsbezirk Danzig entfällt eine solche auf 142 Quadratkilometer.

Ebenso verschieden ist die Verbreitung der Sparstellen im Verhältniß zur Bevölkerung. Während im Staate eine Sparstelle auf 8705 Einwohner entfällt, sind in den Provinzen Posen 18, in Ostpreußen 13 und in Pommern und Westpreußen 11 Tausend Bewohner durchschnittlich auf eine Sparstelle angewiesen.

Von den 1363 bestehenden Sparkassen waren 581 städtische, 155 Kirchspiels-, Fleckens- und Landgemeindesparkassen, 326 Kreis- oder Amts-Sparkassen, 6 Provinzial- und 295 Vereins- oder Privat-Sparkassen. Die meisten Nebenkassen und Annahmestellen gab es bei den Kreissparkassen. Während die städtischen Sparkassen ziemlich gleichmäßig über das ganze Staatsgebiet verbreitet sind, finden sich Kirchspiels-, Fleckens- und Landgemeindesparkassen vorzugsweise in einigen Theilen des Westens, die meisten Vereins- und Privatsparkassen in Schleswig-Holstein; dagegen überwiegen die Kreissparkassen nur in Ost- und Westpreußen. Gleichwohl entbehrt auch in diesen Provinzen noch eine Reihe von Kreisen eigener Sparkasse. In den meisten anderen Bezirken des Ostens trifft das sogar bei der Mehrheit der Kreise zu, so daß das platte Land hier fast ausnahmslos auf die städtischen Sparkassen angewiesen bleibt.

Bei 204 Sparkassen ist die Höchsteinlage unbegrenzt, bei 173 ebenfalls, doch besteht bei diesen Freiheit in der Annahme der Einlagen. Bei 669 Sparkassen ist für die Einlagen eine Höchstsumme festgesetzt, doch kann diese unter bestimmten Bedingungen überschritten werden. Bei 270 Kassen endlich ist die Höchsteinlage streng begrenzt. In Westpreußen bestehen 3 Sparkassen mit unbegrenzter, 11 mit strengbegrenzter Höchsteinlage und bei 13 Kassen kann eine festgesetzte Höchsteinlage mit Genehmigung des Kuratoriums überschritten werden.

Im Jahre 1869 kamen auf 100 Einwohner 5,58 Sparkassenbücher, 1888 aber 17,19. Demnach hat sich ihre Zahl in den 2 Jahrzehnten verdreifacht. 28 Prozent derselben lauteten über Einlagen bis zu 60 Mk. und 23 Prozent über mehr als 600 Mk. Die Durchschnittseinlage für ein Buch betrug 574 Mk. Im Regierungsbezirk Danzig kamen beim Beginn des Vorjahres auf je 100 Bewohner 9,36 Sparkassenbücher mit 430 Mk., im Bezirk Marienwerder 4,74 Sparkassenbücher mit 512 Mk. durchschnittlicher Einlage.

Von den 2889 Millionen Mk. vorhandener Einlage der sämmtlichen Sparkassen Preußens entfielen 17 Prozent auf Westfalen, auf Hannover 14, Rheinland 13, Schleswig-Holstein und Sachsen je 11, Schlesien 8, Brandenburg 6, Pommern und Hessen-Nassau je 4, Stadtkreis Berlin 3,9, Ostpreußen 1,6, Westpreußen 1,5 und Posen 1,2 Prozent. Die 6 östlichen Provinzen mit Berlin besaßen also 27 Prozent, die 6 westlichen mit Einschluß von Sachsen und Hohenzollern 73 Prozent des gesammten Einlagekapitals. Die Einlagen unserer Provinz betrugen 43 Millionen, wovon 23 Millionen auf den Bezirk Danzig, 20 auf den Bezirk Marienwerder kommen. Von besonderem Interesse ist es, die Höhe der Sparkasseneinlagen auf den Kopf der Bevölkerung zu berechnen, wobei sich eine überaus große Verschiedenheit ergiebt. Ganz unten steht der Bezirk Gumbinnen mit nur 11 Mk. Spareinlagen auf den Kopf der Bevölkerung. Es folgen Posen mit 18, Marienwerder mit 24, Bromberg mit 26, Oppeln mit 28, Königsberg mit 32, Trier mit 34, Danzig mit 40, Koblenz mit 47 Mk. Die höchsten Kopfbeträge zeigen Schleswig mit 289, Lüneburg mit 268, Minden mit 240, Stade mit 229, Münster mit 226 und Arnsberg mit 225 Mk., worauf dann in weitem Abstande Hannover und Hildesheim mit 169, Merseburg mit 168 nachfolgen, während die übrigen sich zwischen 50 und 150 Mk. bewegen. Wenn man die Sparthätigkeit nach diesen Ziffern beurtheilen will, darf man aber nicht außer Acht lassen, daß dieselben durch die Betheiligung größerer Kapitalanlagen in manchen Bezirken stark beeinflußt werden. So betrugen in den drei Bezirken Westfalens und Lüneburg und Stade, die sich durch hohe Kopfbeträge auszeichnen, 34 bis 39 Prozent sämmtlicher Einlagen über 600 Mk. Derartig hohe Einlagen sind in den letzten Jahren den Sparkassen in bedeutender Menge in Folge des Niederganges des Zinsfußes und der Konvertirung der Staats- und Kommunalpapiere zugeflossen. Die Sparthätigkeit ist am stärksten in den Bezirken mit wohlhabender bäuerlicher Bevölkerung, wie in Schleswig-Holstein, oder in solchen mit großer Industrie, wie in Rheinland-Westfalen, oder endlich in denen mit gemischtem Charakter, wie in Sachsen; sie bleibt am meisten zurück in den Gegenden mit Bewohnern slavisch-litthauischer Abstammung, nächstdem in den kleinbäuerlichen Bezirken Koblenz und Trier.

Die preußischen Sparkassen verzinsen ihre Einlagen im Westen meist mit 2½ bis 3 Prozent, im Osten mit 3 bis 4 Prozent. Für ausgeliehene Kapitalien beträgt der Zinsfuß bis zu 6 Prozent. Im Jahre 1888 bezw. 1888/89 erzielten sämmtliche Kassen mit Einschluß der Zinsen aus ihren Reservefonds 28 Millionen Mk. Zinsüberschüsse und 22 Millionen Mk. Reingewinn, von welchem über 12 Millionen auf die städtischen Sparkassen entfallen. Die Reservefonds wurden von 178 auf 197 Millionen Mk. erhöht, obwohl fast 8 Millionen denselben zu öffentlichen Zwecken entnommen wurden, und erreichten die Höhe von 6,82 Prozent der Einlagen. Die stärksten Reservefonds besitzen die städtischen Sparkassen mit 7,6 Prozent der Einlagen.

In der Provinz Westpreußen bestehen 27 Sparkassen, 11 im Regierungsbezirk Danzig, 16 im Bezirk Marienwerder. Von denselben sind 6 städtische, 19 Kreis- und 2 Privatsparkassen. Letztere beiden sind der Sparkassen-Aktien-Verein und der Spar- und Wirthschaftsverein der Lehrer in Danzig. Kreissparkassen bestehen in Berent, Elbing, Karthaus, Marienburg, Neustadt, Pr. Stargard, Flatow, Graudenz, Konitz, Dt. Krone, Kulm, Marienwerder, Neumark, Rosenberg, Schlochau, Schwetz, Strasburg, Stuhm und Tuchel. Städtische Sparkassen giebt es in Dirschau, Elbing, Marienburg, Briesen, Konitz und Thorn. Ueber den Stand dieser Kassen Ende 1888 bezw. 1888/89 giebt folgende Uebersicht Aufschluß.

Der Sparkasse: Art	Ort	Jahr der Errichtung	Zinsfuß für Einlagen Proc.	Der Einlagen: Zahl	Summa Mk.	Höhe des Reservefonds. Mk.	Letzter Jahresüberschuß Mk.
Städtische	Dirschau	1884	3	573	192259	735	2567
	Elbing	1830	3⅓	11632	585222	426397	63943
	Marienburg	1845	3	694	160492	10656	—
	Briesen	1884	4	473	307085	8165	4710
	Konitz	1843	3½	1725	528356	70517	7832
	Thorn	1843	3	3930	1226628	88929	6887
Kreis-Sparkassen	Berent	1857	3½-4	1149	597799	72640	9379
	Elbing	1885	3u.3⅓	1580	1073649	—	12554
	Karthaus	1858	3⅓	1034	246436	53250	7501
	Marienburg	1884	2½3⅓	2421	1546725	10295	10084
	Neustadt	1857	3½-4	1822	968213	96226	18237
	Pr. Stargardt	1846	3	1030	357911	22470	2641
	Flatow	1857	3½	1598	760455	29097	9393
	Graudenz	1846	3u.3½	4400	2462209	254918	47908
	Konitz	1881	4	764	523153	14899	5445
	Dt. Krone	1846	3½	7712	3617867	224605	38171
	Kulm	1858	4	2255	1221928	135900	16721
	Marienwerder	1846	3⅓	3614	1668002	120461	24350
	Neumark	1858	4	1545	1606612	72931	21183
	Rosenberg	1847	4	3302	1579025	84122	15481
	Schlochau	1878	3½	2516	1224462	27195	10259
	Schwetz	1855	3½	2119	1192736	96155	14978
	Strasburg	1857	3½	1383	1118080	121403	17553
	Stuhm	1860	3u.3½	1040	638695	46146	9851
	Tuchel	1878	3½u.4	922	461149	14537	6491
Sparkass. Akt. Verein Danzig		1821	2½3⅓	32108	12452472	1587000	141716
Spar-Verein der Lehrer Danzig		1875	4	96	124115	4138	7016

Die 6 städtischen Sparkassen in Westpreußen besaßen zusammen 605403 Mk. Reservefonds, die 19 Kreissparkassen 1497258 Mk. und die 2 Privatsparkassen 1591138 Mk. Alle 27 Kassen hatten ein Vermögen von 3693800 Mk. und erzielten 1888 bezw. 1888/89 532863 Mk. Zinsüberschüsse.

Aus der Provinz.

[Militärisches.] Vom Feld-Art. Reg. Nr. 17: Klaeber, Hauptm. und Battr. Chef, unter Beförderung zum überzähligen Major, in das Feld-Art. Regt. Nr. 35 versetzt. Uhden, Hauptm., unter Entbindung von dem Kommando als Adjut. bei der 11. Feld-Art. Brigade zum Battr. Chef ernannt. Gescher, Prem.-Lt., zum Hauptm. und Battr. Chef befördert. Gerstenberg, Sek. Lt., Jacobsen, Sek. Lt., Schroeder, Sek. Lt. zu Prem.-Lts. befördert. Hauschild, Sek. Lt. vom Train-Bat. Nr. 9, unter Beförderung zum Prem. Lt. in das Feld-Art. Regt. Nr. 17 versetzt. Vom Feld-Art. Regt. Nr. 18: Krocker, Prem.-Lt., in das Feld-Art. Regt. Nr. 16 versetzt. Vom Feld-Art. Regt. Nr. 21: Schüler, Major, unter Entbindung von dem Kommando als Adjut. bei der 25. Div., als Abtheilungskommandeur in das Feld-Art. Regt. Nr. 36, Hoeckner, Major, als Abtheilungs-Kommandeur in das Feld-Art. Regt. Nr. 17, Teßmar, Hauptmann und Battr. Chef bei den technischen Instituten der Artillerie, Wahle, Prem. Lt., unter Belassung in dem Kommando zur Dienstleistung bei der trigonometrischen Abtheilung der Landes-Aufnahme, Eschborn, Prem. Lt., Augstein, Sek. Lt., in das Feld-Art. Regt. Nr. 36 versetzt. Vom Feld-Art. Regt. Nr. 23; Sommer, Hauptmann und Batterie-Chef, unter Beförderung zum überzähligen Major, in das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 1 versetzt. Vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 24: v. Oertzen I., Sek. Lt., als Pr. Lt. in das 36. Feld-Art. Regt., v. Bernuth, Sek. Lt. in das Feld-Art. Regt. Nr. 16, v. d. Sode, Sek. Lt. in das Feld-Art. Regt. Nr. 36, versetzt. Vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 26: Warner, Major, als Abtheilungs-Kommandeur in das Feld-Artillerie-Regiment Nr. 36, v. Alten, Pr. Lt., in das Feld-Art. Regt. Nr. 35, Laué, Sek. Lt. in das Feld-Art. Regt. Nr. 16, Kritzler, Sek. Lt., in das Feld-Art. Regt. Nr. 35, versetzt. Vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 35: Gößmann, Major, zum Abtheil. Kommandeur ernannt. Guse, Hauptmann und Battr.-Chef, in das Feld-Art. Regt. Nr. 2 versetzt. Schlüter, Prem. Lt., zum Hauptm. und Battr. Chef befördert. Hellwig, Prem. Lt., als Adjut., zur 1. Feld-Art. Brig. kommandirt. Keibel, Sek. Lt., v. Fumetti, Sek. Lt., dieser unter Versetzung in das Feld-Art. Regt. Nr. 2, Hey'l, Sek. Lt., Müller, Sek. Lt., Riese, Sek.-Lt., dieser unter Versetzung in das Feld-Art. Regt. Nr. 2, zu Prem. Lts. befördert. Raeck, Sek. Lt., zur Schießschule der Feld-Art. versetzt. Vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 36: Eichmann, Hauptm. und Battr. Chef unter Beförderung zum überzähligen Major, in das Feld.-Art. Regt. Nr. 2 versetzt. Eltester, Prem. Lt., Schmidt, Prem. Lt., Flemming, Prem. Lt., zu Hauptleuten und Battr. Chefs, Marcard, Sek. Lt., v. Winterfeld, Sek. Lt., zu Prem. Lts., befördert. Schack-Kroymann, Major und Führer der Train-Kompagnien des XVII. Armee-Korps, zum Kommandeur des Train-Bats. Nr. 17, ernannt. Reimer, Rittm. und Komp. Chef vom Train-Bat. Nr. 1, Ott, Rittm. und Komp. Chef vom Train-Bat. Nr. 4, Nadolny, Rittm und Komp. Chef vom Train-Bat. Nr. 15, Hotop, Pr. Lt. vom Train-Bat. Nr. 1, Bohlmann, Kämmerer, Sek. Lts. vom Train-Bat. Nr. 4, beide unter Beförderung zu Pr. Lts., Erdler, Sek. Lt. vom Train-Bat. Nr. 1, Danco, Sek. Lt. vom Westfäl. Train-Bat. Nr. 7, Kroll, Sek. Lt. vom Feld-Art. Regt. Nr. 25, zum Train-Bat. Nr. 17 versetzt. Unverdroß, Pr. Lt. vom Drag. Regt. Nr. 10, unter Beförderung zum Rittm. und Komp. Chef, in das Train-Bat. Nr. 4, v. Usedom, Sek. Lt. vom Ulan. Regt. Nr. 12, unter Beförderung zum Pr. Lt., in das Drag. Regt. Nr. 10, Luebke, Pr. Lt. vom Train-Bat. Nr. 2, unter Beförderung zum Rittm. und Komp. Chef, in das Train-Bat. Nr. 15 versetzt. Bilse, Pr. Lt. vom Train-Bat. Nr. 4, unter Beförderung zum Rittm. nnd Komp. Chef, in das Train-Bat. Nr. 1, Wolter, Pr. Lt. vom Train-Bat. Nr. 11, in das Train-Bat. Nr. 2, Mittelstädt, Sek. Lt. vom Train-Bat. Nr. 7, unter Beförderung zum Pr. Lt., in das Train-Bat. Nr. 1 versetzt.

Ap **Thorn**, 24. September. Der Sommer entschwindet und nimmt mit sich die einzige Tröstung über seine Flucht: die Hoffnung auf Wiedersehen seines herrlichen Laubschmuckes in den Thorn umkränzenden meilenweiten Waldungen; nächstes Jahr wird man kaum noch spärliche Reste davon sehen, der landverderbende Kriegsgott wird binnen Jahr und Tag Alles geraubt haben, was Thorn seinen Schmuck verlieh, die herrlichen Forsten. Man sagt, vor Jahrhunderts Ende wird die Umgegend wieder so aussehen, wie zu Jahrhunderts Anfang, kahl und baumlos. Aber der grüne Tisch im Berliner Hauptbureau soll noch ganz andere Pläne auf sich liegen haben! Es heißt, die Berge werden abgetragen und eine russische glatte Fläche wird Kreis Thorn werden. Die Gemeinde Thorn weiß nicht, ob sie ihr neuerworbenes Besitzthum, das liebliche Waldmühlgut Barbarken, ausbauen und zu Sommersitzen und zum Luftkurort umarbeiten soll oder nicht, denn Fiskus sagt vielleicht übermorgen: Herunter mit den Eichen und Buchen, Erlen und Espen und allem Laubholz: Kahl sei die Stätte, wälderlos der Plan! Vor solchen Plänen bewahre uns die Zukunft. Großartig freilich ist der Gedanke der Bergabtragung, die Adlerberge allein übersteigen 300 Fuß Höhe.

n **Aus der Tuchler Haide**, 24. September. Das schon zwei Wochen anhaltende gute Wetter ist für unsere Landwirthe recht vortheilhaft, denn sie haben den zweiten Heuschnitt und die zu Heu gemachte Seradella eingebracht. Die Bestellung der Wintersaaten geht auch von statten, denn der dieses Jahr sehr verquekte Boden läßt sich durch Pflug und Egge nunmehr von der Queke befreien, was namentlich für die Bestellung von Winterung auf Kartoffelland von großem Werthe ist. Die großen Wirthschaften sind denn auch mit der Bestellung der Wintersaaten fast fertig. Die Kartoffelernte wird recht befriedigend ausfallen; nur die schmackhafte und sonst eine ergiebige Ernte liefernde Alkoholkartoffel ist meistentheils mißrathen. — Die Jagd auf Rebhühner und Hasen ist bei uns recht ergiebig, die Hühner sind durchweg ausgewachsen und unter den Hasen sind die starken Exemplare viel häufiger als die schwachen.

x **Pelplin**, 24. September. Bei dem schönen Sommerwetter hat die Kartoffel- und Rübenernte einen guten Fortgang genommen. Unsere Gegend hat eine gute Kartoffelernte; dieser Tage haben auswärtige Händler auf den Gütern ganze Waggonladungen von Kartoffeln angekauft und nach den Hafenstädten befördert. Auch die Grummeternte ist gut ausgefallen und lieferte noch zwei Drittel des ersten Schnittes. Auf den Feldern werden die Getreidestaken fleißig gedroschen. Das Dreschen wird meistens mit Dampfdreschmaschinen bewirkt; Handflegeldreschen ist hier eine Seltenheit. — Unsere Zuckerfabrik hat gestern ihren Betrieb eröffnet.

ss **Aus dem Kreise Danziger Niederung**, 24. September. Die Herbstbestellung wird durch das Wetter sehr begünstigt; die Wintersaat keimt mit Macht, auf einigen Stellen sieht man schon ganz grüne Felder. Auf der sandigen Nehrung ist der mit Wintersaat bestellte Acker zu sehr ausgetrocknet. Die Saaten kommen hier in Folge dessen sehr spitz aus der Erde und entwickeln sich auch weiter sehr spärlich. — Die Bohnsacker und Neufährer Fischer gehen jetzt eifrig dem Störfang in der See nach. In Folge der kleinen Störfänge ist der Störpreis recht hoch. Das Pfd. Störfleisch wird frisch mit 50 Pf. und geräuchert mit 1 Mk. bezahlt, während im Frühjahr ersteres 25 und letzteres 50 Pf. kostete. Auch der Kaviar ist im Preise erheblich gestiegen. Während früher für das Pfund 1 Mk. 50 Pf. bis 2 Mk. gefordert wurde, wird jetzt das Pfd. mit 2 Mk. 50 Pf. bezahlt. Der Kaviar wird von hier aus nach allen Himmelsrichtungen versandt.

4. Forts. **Die Töchter des Millionärs.** [Nachdr. verb.

Weiter lautete der Brief Ethels:

Als ich die Augen wieder aufschlug, fand ich unsre ganze erschrockene und durchnäßte Gesellschaft mich umstehn, und mitten unter ihnen stand der Mann, der mein Pferd aufgefangen hatte, und er sah jetzt sehr theilnehmend, aber keineswegs mehr geisterhaft aus. Madame Bradford hielt ein silbernes Fläschchen an meine Lippen.

„Sie haben uns einen schönen Schreck eingejagt, Ethel, sprach sie ärgerlich. „Ihre Mama wird Sie mir nie mehr anvertrauen. Ohne diesen Herrn wären Sie um's Leben gekommen. Wie ist Ihnen, Liebe? Sind Sie stark genug, nach Baden-Baden zurückzureiten!"

Ich fühlte mich wieder leidlich wohl. Als ich mich erhob, trat unser englischer Bekannter, Herr Hallam, mit meinem Retter vor.

„Fräulein Sardis," sagte er, „erlauben Sie, daß ich Ihnen meinen Freund, den Grafen Stahl aus Sachsen vorstelle, dem wir alle für den Ihnen erwiesenen Dienst zu großem Dank verpflichtet sind."

Der Graf machte mir eine tiefe, höchst ehrerbietige Verbeugung und sagte einige artige Worte, worauf ich so gut antwortete, als es meine Verwirrung gestattete. Ein Graf, Beta! — Ein echter, leibhaftiger Graf! Ich weiß zwar, daß Du in jeder Fiber eine starre Republikanerin bist und nichts von Mama's Leidenschaft für Titel an Dir hast, und doch möchtest Du gewiß gern erfahren, wie dieser hochgeborene, Edelmann, dieser Held, der mir in den finstern Schlünden des Schwarzwaldes in feuriger Lohe wie ein Bühnen-Geist erschien, eigentlich aussieht. Er ist großund blond und vielleicht etwas über Dreißig. Seine Augen sind blau und von schläfrigem Ausdruck. Sein Haar ist an den Schläfen etwas dünn.

sein Schnurbart sorgfältig gekräuselt. Er ist Weltbürger, spricht englisch fast ohne Accent, kleidet sich makellos, hat seine Manieren und irgendwo in Sachsen Erbgüter. Herr Hallam stellte ihn der ganzen Gesellschaft vor, und ich überlasse es meiner klugen kleinen Beta, sich die Erregung vorzustellen, die er unter den Töchtern der Bradford's und Redfern's hervorrief. Natürlich kehrte er mit uns nach dem Hotel de l'Europe zurück. Unterwegs sagte ich zu ihm:

„Ihr Erscheinen im Augenblick der Gefahr war eben so geisterhaft, wie es wünschenswerth war. Als wir Ihnen das erste Mal begegneten, ritten Sie nach einer ganz entgegengesetzten Richtung."

„Sehr wahr," antwortete er. „Wollen Sie mir versprechen, nicht böse zu sein, wenn ich die Wahrheit gestehe?"

„Gewiß."

„Ich ritt vor einer Stunde durch den Wald. Da erschien mir plötzlich aus seiner Nacht hervor ein Frauenantlitz — glänzend, blendend wie die Sonne — erschien und war wieder verschwunden wie eine von den fabelhaften Zauberinnen des Ortes. Was blieb mir übrig, als umzulenken und ihr aus der Entfernung zu folgen? Mir wars, als habe mich der Schwarzwaldzauber erfaßt; ich hatte keinen eigenen Willen mehr, und so kam es, daß ich in Ihrer Nähe war, als Sie Hilfe brauchten."

Als wir das Hotel erreichten, wurde der Graf der Mama vorgestellt und erstürmte sofort die Zitadelle ihrer Gunst. Sie glaubt, daß er mir das Leben rettete, und ist sehr, sehr dankbar. Ich berichtete ihr offen, was Fred mir im Walde von Hallam und dem Kartenspielen erzählt hatte, und sie wurde sehr aufgebracht.

„Alle noblen Herren auf dem Festlande spielen mehr oder weniger," erklärte sie sehr ernst, „und es war schmachvoll von Fred, das gegen Dich zu erwähnen."

Beta, all' dies ereignete sich vor einer Woche, und jetzt sind wir in Luzern, und der Graf ist auch hier. Mama ist glücklich, und ich — nun, ich werde von ihm mit Aufmerksamkeiten überhäuft. Alice Bradford und die Redfern's sind wüthend neidisch auf mich. Ich wünschte, Du könntest meine Anzüge sehen, Beta — von Worth selbst gemacht, und Mama kaufte mir in Paris einige köstliche Juwelen, eine Garnitur Perlen und eine andere von Diamanten und Saphiren.

Eben fällt mir ein: Fast hätte ich zu bemerken vergessen, daß Lawrence Harding einer der Gäste in unserem Hotel ist. Du erinnerst Dich doch seiner? Wir trafen ihn in einem Gasthof auf dem Rigi, wohin wir des Sonnenaufgangs halber gegangen waren, und er kehrte mit uns zu diesem lieblichen Vierwaldstätter See zurück. Er ist so hübsch und fröhlich wie immer, aber — laß es Dir im Geheimen sagen: Gestern erhielten wir seltsame Nachrichten, nämlich daß die Harding's ihr ganzes Vermögen verloren haben sollen. Armer Lawrence! Natürlich wird er sofort heimkehren. Mama übersieht ihn jetzt; in ihren Augen sind Armuth und Mißgeschick unverzeihliche Laster. Ach Beta, es ist eine selbstsüchtige Welt! Mama schreibt heute ebenfalls an Dich. Sie sagt, Du sollst bis zu unserer Ankunft in New-York unter die Obhut der Vane's gethan werden. Engel und Boten Gottes steht ihr bei! Indessen darf man wohl von seinen Verwandten nichts Böses reden, und Madame Vane ist mit uns verwandt. Sobald wir zurückkommen, wirst Du natürlich Dein Debüt in der Gesellschaft machen. Und jetzt ist es Zeit, daß ich mich zum Diner ankleide. Mama hat in Paris eine neue Kammerjungfer gemiethet — sehr gewandt und sehr übellaunig; wir sind ihre Sklavinnen.

Mit tausend Küssen für meine süße Beta

Deine Dich liebende Kousine

Ethel Sardis.

Nachschrift. Mama verlangt entschieden, das ich Lawry Harding rücksichtslos zurückweisen soll, aber ich kann's nicht thun, Beta. Gott weiß, ich bin im letzten Jahre herzlos genug geworden, aber ich bin noch nicht im Stande, einem alten Freunde durch Grobheit vor den Kopf zu stoßen, weil ihn Geldverluste und Unglück getroffen haben. Das ist doch zu viel. E."

Beatrice Sardis las diese lange Mittheilung langsam, eifrig, als ob sie große Freude daran empfinde. Endlich faltete sie dieselbe zusammen, preßte sie mit einem leisen „Du liebe Ethel!" an die Lippen, und ging dann tapfer an den zweiten Brief. Dieser war bedeutend kürzer als der erste und bedeutend weniger liebevoll:

„Liebe Nichte!

Die Zeit ist nun da, wo Du die Schule verläffest, und habe ich Deinen Oheim beauftragt, Dich bis zu meiner Rückkehr den Vane's zu übergeben. Ich will hoffen, daß Dein Aufenthalt in Madame Manners' schätzenswerthem Pensionate nicht ganz vergeblich gewesen ist, Du bist ganz anders als Ethel, und ich glaube, keine, selbst die sorgfältigste Erziehung und Schulung könnte Dich ihr gleich machen. Ich habe Madame ganz besonders ersucht, Dein rauhes, abstoßendes Wesen zu unterdrücken, Deine Manieren zu feilen und Dich zu dem guten Betragen in Gesellschaft zu erziehen, welches das Haupterforderniß wahrer Bildung ist. Du hast eine sehr voreilige Zunge, Beta, und eine häßliche Manier, Deine Meinung bei jeder Gelegenheit laut werden zu lassen, was, wie ich hoffe, Madame Dir bereits völlig abgewöhnt hat. Ich habe Deinem Oheim geschrieben, daß er Dich aus dem Institut nehmen soll. Er ist jetzt in New-York; doch darfst Du ihn erwarten, sobald der Kursus geschlossen ist. Ethel zieht, wohin wir auch kommen, alle Augen auf sich. Um den Schönheitspreis kannst Du natürlich nie mit ihr ringen, aber es wäre gut für Dich, wenn Du einiges von ihrer Haltung, ihrer Grazie, ihrer Eleganz Dir aneignen wolltest. Habe gut auf Deinen Teint Acht, denn er ist noch das Beste an Deinem Aeußeren. Charlotte Vane wird sich Deiner Garderobe annehmen und Dich mit allem Nöthigen versehen. Die Vane's sind aufbrausend, doch bedenke stets ihre gute Herkunft und ihren großen Reichthum. Ich werde Dir bald schreiben und Verhaltungsmaßregeln über Dein Verhalten während ihres Aufenthaltes in der Villa zu Newport ertheilen. Bis dahin bin ich Deine Dich liebende Tante

Amelia Sardis."

Beta sah roth und verdrießlich aus, als sie diesen Brief bei Seite legte.

„Schöne liebende Tante!" murmelte sie. „Sie liebt Niemanden, als sich selbst. Sie hat kein Herz. Sie fürchtet, ich könne diesen Vane's mit meiner vorlauten Zunge und meinen gesellschaftlichen Mißgriffen Entsetzen einjagen. Das werde ich ohne Zweifel auch, denn ich werde nie versuchen, eine billigere Ausgabe von Ethel zu werden. Ich hasse alles Nachäffen." Unterdessen war das Zimmer vollständig dunkel geworden. Der Wind pfiff noch lauter über den leeren Spielplatz, der Regen fiel dichter gegen die Scheiben.

Madame's Institut erschien wie ausgestorben, denn die Pensionärinnen waren alle fort — es war die erste Woche in den Sommerferien — alle außer Beta, und deren Koffer standen fertig gepackt draußen in der Halle. Da auf einmal erschallte lautes Klingeln und ein Dienstmädchen rief zur Thür herein:

„Im Sprechzimmer ist ein Herr, der Fräulein Sardis zu sehen wünscht."

Im nächsten Augenblick eilte Beta die Halle entlang, riß die Thür des Sprechzimmers auf und stürzte mit ausgebreiteten Armen auf einen Mann zu, der, den Hut in der Hand, dort ihrer wartete. Aber mit einem Ausruf der Enttäuschung wich sie zurück. Es war nicht ihr Onkel, sondern Jakob Phillips, der kleine, magere. verschrumpfte Buchhalter aus seinem Bostoner Bankgeschäft.

„Mein liebes Fräulein," hob er an, „Ihr Herr Vormund ist krank. Er konnte Sie nicht selbst holen und schickte mich deshalb ab, um Sie nach seinem Hotel zu bringen. Die Kutsche hält am Thor und —"

„Krank!" rief Beta. „Onkelchen krank? Es ist doch nichts Schlimmes, Phillips?"

„Nein, nein, bewahre!" antwortete der kleine Mann erregt. „Es ist ihm nur gestern beim Ausfahren ein Unfall zugestoßen. Erschrecken Sie nur nicht, Fräulein — wahrhaftig, das ist Alles!"

„Alles! Ich meine, das wäre genug," rief Beta, ungeduldig mit dem kleinen Füßchen aufstampfend. „Sind die Pferde durchgegangen? Warum sagen Sie mir nicht, wie es kam?"

„Ich will ja, sobald Sie mir Zeit dazu lassen. Er fuhr auf einer Landstraße in der Nähe der Stadt — kehrte eben von der Küste zurück, wo er gespeist hatte, als von einer unbekannten und ungesehenen Person mit einem Steine nach ihm geworfen wurde. Er ward an der Stirn verletzt und verlor die Besinnung. Die Pferde wurden wild und der Kutscher war nicht im Stande, abzusteigen und die Umgegend zu durchsuchen. Auch war kein Haus in der Nähe, wo er Hilfe erbitten konnte. Er machte daher, daß er mit seinem Herrn nach Boston kam und so blieb der Angreifer unentdeckt."

„Und wer kann diesen schurkischen Streich begangen haben, Phillips?" fragte Beta mit tiefer Entrüstung, „hat Onkelchen irgend wen in Verdacht?"

„Nein, nein! Ja wer? Ich kann's nicht sagen. Also lassen Sie sich es nicht grämen; Ihr Onkel hat mir die größte Vorsicht anempfohlen. Wir können jede Minute fahren, sobald es Ihnen beliebt."

„Auf der Stelle, Phillips. Armer, lieber Onkel! Ich habe noch nie etwas so Schreckliches gehört. Werde mich gleich fertig machen."

Madame Manners und ihre Lehrerinnen kamen herein, um von Fräulein Sardis zärtlichen Abschied zu nehmen. Letztere befand sich in fieberischer Unruhe, lauschte aber dennoch mit leidlicher Sammlung der langen Abschiedsrede, wurde von Allen geküßt und endlich von Phillips bis zur Kutsche geleitet. Madame's letzte Worte summten ihr in den Ohren:

„Ich hoffe, Ihre werthe Tante soll mit den Fortschritten zufrieden sein, die Sie bei mir machten. Sie werden in einer Ecke Ihrer Reisetasche eine Abhandlung über Betragen und Geistesbildung finden, und ich ersuche Sie, diese sorgfältig durchzunehmen."

Dahin rollten die Räder und durch die unterdessen hereingebrochene Nacht fuhr Beta nach Boston zu. (F. f.)

Die Sonntagsruhe im Kaufmannsstande.

(Zuschrift an die Redaktion.)

Unter obiger Ueberschrift brachte der „Gesellige" einen Beschluß der Handelskammer aus Köln, worin darzulegen versucht wird, daß die Sonntagsheiligung in den Detail-Geschäften nicht durchführbar erscheine. — Nach Ansicht des Einsenders, der selbst Kaufmann und Besitzer eines Detail-Geschäftes, ist diese Ausführung der Handelskammer wohl nur dadurch möglich geworden, daß viele der vorurtheilsfreien und human denkenden Inhaber von Detail-Geschäften sich, in der Voraussetzung, daß die Sonntagsruhe von Seiten des Staats doch bestimmt eingeführt werden wird, einer Aeußerung zur Sache enthalten haben; sonst wäre das Gutachten der Handelskammer unerklärlich.

„Die Gewerbegesetzgebung kann zwar, so wird in dem Gutachten ausgeführt, der Ausnutzung der Arbeitskraft der Angestellten durch den Unternehmer gewisse Grenzen ziehen, aber sie muß es dem Unternehmer überlassen, wie weit er seine eigene Kraft ausnutzen will." Grade dies aber dürfte nicht statthaft sein, wenn darunter verstanden wird, daß er die eigene Kraft zum Offenhalten seines Ladens am Sonntag verwenden kann; es muß vielmehr eine vollständige Schließung sämmtlicher Detail-Geschäfte gesetzlich geboten werden, denn nur dadurch wird es möglich, die Sonntagsruhe für den Detail-Kaufmann zu sichern. Andernfalls wird wieder der Eine durch den Andern zum Oeffnen seines Ladens genöthigt werden. Genauer gesagt, bliebe festzusetzen: 1. daß an Sonntagen sämmtliche Detail-Geschäfte von Nachmittag 1 Uhr ab fest geschlossen werden, und 2. daß die Detail-Geschäfte in dem Winterhalbjahr vom 1. Oktober bis 1. April Abends 8 Uhr und in dem Sommerhalbjahr Abends um 9 Uhr geschlossen sein müssen. — Die Anführung einiger Händler, daß die Landleute an den Sonntag-Nachmittagen ihre Einkäufe machen müssen, ist falsch, mindestens aber nicht durchgreifend, die meisten Landleute machen diese Einkäufe am Vormittage ab, um die Nachmittagstunden zu Hause in ihrer Familie zubringen zu können, und nur ein verschwindend kleiner Theil nimmt noch den Nachmittag zur Hilfe, um dann oft schließlich sinnlos angetrunken gegen Abend nach Hause zu gehen. —

Es ist daher auch vom Standpunkte der Moral die Schließung der Geschäfte zu fordern; es würde zur Besserung der Massen beitragen, wenn sie nicht Gelegenheit haben, am Sonntag Nachmittag ein Dutzend Branntweinschenken zu besuchen. Man gehe nur am Sonntag Nachmittag in Detail-Geschäfte der Kaufleute, die zugleich Branntweinschenken haben, und man kann sich sofort überzeugen, daß der Ladentisch von Käufern für Waaren leer, dagegen für trinkende Schankgäste voll besetzt ist.

Die Hausfrauen in der Stadt, die noch unter Umständen am Abend für die Küche Einkäufe zu machen haben, können und werden diese auch genau so gut Vormittags machen können. —

Es wird für die andern Gewerbe so viel gethan durch feste Zeiteintheilung für die Arbeit, man sorgt für die Arbeiter, warum nun gerade will man den am meisten geplagten Gehilfen und Lehrlingen der Detail-Geschäfte kein erfreulicheres Dasein schaffen? Warum will man die Besitzer der Detail-Geschäfte nicht selbst in die Lage bringen, sich Sonntags Nachmittags als freie Leute zu fühlen?

Ich möchte versuchen die tägliche Arbeitseintheilung eines Gehilfen im Detail-Kolonialwaarengeschäft verbunden mit Ausschank ohne jede Uebertreibung zu schildern:

„Morgens früh 5 Uhr wird aufgestanden, dann geht es an die Arbeit, die nicht immer ganz leicht ist; zwischen 7—8 Uhr giebt es Frühstück, das im Stehen mit Unterbrechungen, die zum Abfertigen der Kunden nöthig sind, eingenommen wird; das zweite Frühstück um 10 Uhr wird in derselben Weise eingenommen, Mittags darf man sich setzen, doch darf das Essen meist nicht länger als gute 10 Minuten dauern, Nachmittags Kaffee genau wie früh, Abendbrod genau wie Mittag und dann geht es bis 10 und auch unter Umständen bis 11 Uhr. Wenn wir nun die Arbeitszeit eines solchen jungen Mannes zusammenrechnen, dann kommen 16—17 Stunden heraus, und so geht es Tag für Tag, und dann noch zuweilen in einer Atmosphäre, die Jeden nicht daran Gewöhnten anwidert. Was sind die Folgen von dergleichen Anstrengungen? X-Beine, platte Füße, mangelhafte Ausbildung der Athmungsorgane sind noch die gelindesten, eine Statistik würde erschreckende Resultate ergeben, wie wenig brauchbare Menschen zum Militär gerade die Angestellten der Detail-Geschäfte liefern."

Besieht man sich nun die geistige Stufe, auf der die meisten dieser Leute stehen; sehr wenig Leute aus den besseren bürgerlichen Ständen lassen ihre Söhne Detail-Kaufmann lernen, meistens nur dann, wenn die Eltern nicht in der Lage sind, die Kosten der Lehre zu tragen. „Kaufmann lernen ist billig, es kostet nichts, im Gegentheil, der Detail-Kaufmann ist froh, wenn er einen Lehrling bekommt; die Wenigsten fragen nach der geistigen Bildungsstufe des Lehrlings. Der Staat hat gewerbliche Fortbildungsschulen eingerichtet, worin die Handwerkerlehrlinge im Wissen gefördert werden sollen, wenn aber eine Erhebung stattfinden möchte, dann würde sie wohl das überraschende Resultat liefern, daß bei den meisten Lehrlingen der Detail-Kaufleute — Einsender hat namentlich die kleinen Städte im Auge — dieser Bildungsgrad nicht vorhanden ist. — Es muß aber auch hierin Wandel geschaffen werden, das ist der Stand sich selbst schuldig, das ist der Staat den Inhabern und den Angestellten der Detail-Geschäfte schuldig, und nur im Wege der Gesetzgebung ist hier Aenderung zu schaffen möglich.

(Eingesandt.)

Graudenz, im September.

Mit Recht hat man früher darüber geklagt, daß der sog. Mistberg an der Weichsel zum Abladen von allerhand Unrath benutzt wurde; aber mit ebenso großem Recht hat man es beklagt, daß alljährlich vom Hochwasser und Eisgang Stücke des Berges weggerissen wurden, weil das Ufer nur aus Erde besteht. Jetzt prangt auf dem Mistberge eine Tafel mit dem von der Polizeiverwaltung erlassenen Verbot, dort — Schutt abzuladen! Niemand versteht dies Verbot. Wenn noch das Abladen von Unrath, Mist, Gemüll 2c. verboten wäre, so würde das ganz in der Ordnung sein, aber das Abladen von Schutt sollte die Polizeiverwaltung dort nicht verbieten, sondern im Gegentheil wünschen, da Schutt und Steingeröll zur Sicherung des Ufers gegen Unterspülung beiträgt. X.

Berliner Kours-Bericht vom 24. September.

Deutsche Reichs-Anl. 4% 106,60 bz. G. Deutsche Reichs-Anl. 3½% 99,50 B. Preußische Consol. Anleihe 4% 106,30 G. Preuß. Conf. Anl. 3½% 99,60 bz. G. Staats-Anl. 4% 102,00 G. Staats-Schuldscheine 3½% 99,90 B. Ostpreuß. Prov.-Oblig. 3½% —,— Ostpreußische Pfandbriefe 3½% 97,70 B. Pommersche Pfandbriefe 3½% 98,10 G. Posensche Pfandbr. 4% 101,80 G. Westpreuß. Ritterschaft 3½% 97,70 G. Preuß. Rentenbriefe 4% 102,60 bz. Preußisch. Prämien-Anleihe 3½%, 171,25 G. Danziger Hyp.-Pfdbr. 4% 100,90 G. Danzig. Hyp.-Pfdbr. 3½% 94,10 G.

Magdeburg, 24. September. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. von 92% 17,80, Kornzucker excl., 88% Rendement 17,00, Nachprodukte excl. 75% Rendement 14,70. Matt, Preise nachgebend.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster. ½ Kg. genügt für 100 Tassen **feinster Chocolade.** (524) Ueberall vorräthig.

Dombrowken. 17. Sonntag n. Trin., den 28. d. Mts., Vorm. 9½ Uhr, Gottesdienst, Beichte und heil. Abendmahl: Hr. Pred. Geschke.

Sackrau. Sonntag, den 28. d. Mts., 9½ Uhr, Gottesd.: Hr. Pred. Diehl.

Weißhof. Sonntag, den 28. d. Mts., 10 Uhr, Gottesdienst: Hr. Pred. Gehrt.

Heute Nacht 2½ Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden unser lieber Sohn und Bruder

Carl Sankowski

im 38. Lebensjahre. Dieses zeigen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an (657)

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bischofswerder, den 24. September 1890.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 27. d. M., Nachmittags 3 Uhr statt.

Heute Mittag 1 Uhr ist mein guter Mann, unser liebevoller Vater, Schwieger- und Großvater, der Divisionsküster (621)

Friedrich Freytag

nach kurzem schwerem Leiden verschieden. Dieses zeigen an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Graudenz, d. 24. Septbr. 1890.

Die Beerdigung findet Sonnabend Vormittag 10 Uhr statt.

Heute früh 7½ Uhr erlöste der Tod die langen Leiden unserer kleinen (653)

Frieda

im Alter vom 8 Monaten und 11 Tagen. Dieses zeigen tiefbetrübt an

Lichotken, d. 24. Septbr. 1890.

O. Oschinski
nebst Frau, geb. Boettcher.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2 Uhr statt.

Im Saale des Hôtel z. Löwen.

Sonntag, den 28. September,
Abends 8 Uhr,
humoristisch-dramatischer

Reuter-Abend

des Reuterinterpreten
Richard Wegner.

Zum Vortrage gelangen die schönsten Episoden a. d. Dichtungen Fritz Reuters.

Eintrittspreis: **1 Mark.** Schüler: **30 Pfg.** Die Mitglieder des **Gewerbe-Vereins** und der **Kaufmännischen Vereine** zahlen **50 Pfg.**

Sämmtliche Billets sind vorher in der Conditorei des Herrn Güssow zu haben. (601)

Eichenkranz.

Einem geehrten Publikum die Mittheilung, daß ich das Gasthaus **„Zum Eichenkranz"** übernommen habe. Für gute Bedienung, Speisen und Getränke ist bestens gesorgt, und bitte um geneigten Zuspruch.

[619] **S. Wilke.**

Alle ehemaligen [642]

Neustettiner Gymnasiasten

werden gebeten, resp. erinnert, nunmehr recht bald ihren Beitrag zu der dem Hedwigs-Gymnasium bei seiner Mitte October d. J. stattfindenden 250jährigen Jubelfeier zu stiftenden Ehrengabe an den Rittergutsbesitzer Herrn Treichel auf Hochpaleschken bei Alt-Kischau Westpr. zu zahlen.

Am Mittwoch, den 1. Oktober

Vormittags 10 Uhr
sollen 6—8 ausrangirte (509)

Dienstpferde

auf dem Artillerie-Kasernenhofe öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

2. Abtheilung
Artillerie-Regimets Nr. 35.

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des Handelsmannes Max Graff zu Rehden ist durch rechtskräftig bestätigten Zwangsvergleich beendet und wird hiermit aufgehoben. (660)

Graudenz, 20. September 1890.
Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Versteigerung.

Sonnabend, den 27. Septbr. d. J., Vormittags 10 Uhr, **werde ich Blumenstraße Nr. 17**

1 mah. Kleiderspind, 1 ovalen Tisch, 3 Wiener Rohrstühle

zwangsweise versteigern. [659]

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Rasch,
Gerichtsvollzieher in Graudenz.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 27. d. M., Vormittags 10 Uhr, werde ich bei dem Gastwirth Beyer hierselbst:

4 Morgen Zuckerrüben, 100 Flaschen verschiedene Weine, 6 Fäßchen mit verschiedenen Spirituosen u. ca. ½ Morgen Kartoffeln [274]

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Mewe, 19. September 1890.
Hoepfner, Gerichtsvollzieher.

Pferdeverkauf.

8 überzählige, noch sehr brauchbare Pferde sollen am [649]

3. October cr., Mittags 1 Uhr,

vor dem Liebe'schen Gasthause in Wandau an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden.

Neudörfchen, 24. Septemb. 1890.
Die Majorats-Verwaltung.

Für Kurz- und Manufakturwaaren-Geschäfte offerire

braun Holzpapier
à Ctr. 12,75 Mark,

grau Packpapier
à Ctr. 10,50 Mk. in allen Stärken und Formaten franco Bahnhof Bromberg.

[641] **L. Pottlitzer,** Bromberg.

Dom. Przylubie bei Schulitz verkauft **2000 Raummeter** (650)

Kiefern-Spaltholz

ab Weichselufer.

Alte Ziegeln

hat abzugeben (8821)
J. Anker, Graudenz.

---

1 tüchtiger Verkäufer

der Tuch- und Manufakturwaaren-Branche, welcher der polnischen Sprache mächtig ist, findet p. 1. Oktober cr. dauernde Stellung bei hohem Salair. Den Meldungen sind Gehaltsansprüche und Photographie beizufügen. [485]

Max Altmann, Briesen Wpr.

Commis.

Suche für mein Material-Geschäft **einen jüngeren Gehilfen,** der der polnischen Sprache mächtig. Meldungen nebst Gehaltsforderung erbittet. Marke verbeten. (433)

C. Seefeld, Czerwinsk.

Für mein Material- und Eisengeschäft suche ich per 1. Oktober einen jungen, zuverlässigen (569)

Commis

der polnischen Sprache mächtig.
M. Caspari, Gr. Konarzyn.

Für unser Tuch-, Manufactur- und Modewaaren-Geschäft suchen per 1. October cr. einen tüchtigen, christlichen

Commis.

Gefl. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 517 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Einen umsichtigen (674)

Commis

tüchtigen Expidenten, wünsche ich noch für mein Colonialwaaren-Geschäft einzustellen. Polnische Sprache Bedingung.
Lindner & Co. Nachf. in Graudenz.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche per 1. Oktober einen (648)

jungen Mann

P. T. Raykowski, Osche.

Einen Schreiber

sucht (628) Wiener, Rechtsanwalt.

Für meine Fabrik suche ich zum möglichst sofortigen Antritt einen zuverlässigen [543]

Werkmeister.

v. Kutzschenbach, Mewe.

Tücht. Buchbinder

können sofort eintreten bei [520]
C. L. Rautenberg, Mohrungen.

Ein Buchbindergehilfe

der selbstständig arbeiten und vergolden kann, findet sofort Stellung in Bauer's Buchhandl., W. Kranz, Dirschau.

Suche einen (471)

Buchbindergehilfen

guten Handvergolder. Reisekosten nach 4 Wochen vergütet. (471)

G. L. Ehrlich, Buchhandlung,
Pr. Friedland Westpr.

2—3 tüchtige Schneidergesellen

können sich noch sofort bei hohem Lohn melden bei S. Grünberger.

2—3 gute Schneidergesellen

können sofort eintreten bei (710)
V. Dombrowski,
Schneidermstr., Lautenburg Westpr.

1—2 tücht. Kürschnergehilfen

auf Militärarbeit sucht von sofort bei hohem Lohn u. dauernder Beschäftigung G. Schröder, Hutfabrik, Militär- u. Forsteffecten-Handlung Osterode Opr.

Einen Glasergesellen

auf dauernde Beschäftigung sucht
[514] C. Latell.

Ein verheiratheter (516)

Seiler

findet dauernde und lohnende Beschäftigung bei Rud. Menard, Berent Wpr.

Zu Martini wird ein (636)

Schmied

auch unverheirathet, der auch mit Führung einer Dampfmaschine vertraut ist, in Gr. Nogath b. Niederzehren gesucht.

E. tücht. Bäckergeselle (Ofenarb.) und 2 Lehrlinge können sofort eintreten bei Fr. Gehrmann, Bäckermeister.

Mehrere Schlosser

auf schmiedeeiserne Fenster eingerichtet, finden dauernde Beschäftigung bei gutem Verdienst. Reise vergütigt. (633)

Otto Herter, Schlossermeister, Inowrazlaw.

Werkführer

für eine mittlere Mahlmühle mit Walzenbetrieb zum sofortigen Eintritt gesucht. Einkommen neben freier Station 90 Mk. monatlich und darüber. Meld. werd. briefl. mit Aufschr. 647 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Durchaus zuverlässige und tüchtige, vorzüglich in Kundenmüllerei erfahr.

Wassermüllergesellen

als Erster und Zweiter, ersterer auf Mahllohn, verheirath. bevorzugt, zweiter auf Lohn. Stellung bei guter Leistung und Führung dauernd. Meldungen mit ungef. Gehaltsansprüchen nebst Zeugnißabschriften werd. briefl. mit Aufschrift 618 durch die Exped. des Gesell. erbeten.

Ein tüchtiger (432)

Windmüllergeselle

erhält sofort oder 1. Oktober lohnende Stelle bei Damrau, Bauthen bei Hochzehren.

Einen Windmüller

nüchtern und tüchtig, kann auch verheirathet sein, suche von gleich. (630)

Klann, Gr. Nebrau.

Ein erfahrener, tüchtiger

Müllergeselle

findet sofort Stellung in Mühle Klodtken bei Graudenz. (670)

Zwei ordentliche, zuverlässige (635)

Müllergesellen

finden vom 1. Oktober Stellung in Baeckermühle b. Marienwerder.

Gesucht zu Martini d. Js. ein (652

tüchtiger Zieglermeister

der seine Brauchbarkeit durch langjährige Zeugnisse nachweisen kann. Offerten nach Kl. Pelzelsdorf b. Neumark Wpr.

Ein älterer, verheiratheter, evang.

Inspektor

der selbstständig und sparsam zu wirthschaften versteht, mit Rübenbau vertraut ist, langjährige **Prima**-Zeugnisse aufzuweisen hat, wird für ein mittleres Gut in Westpr. gesucht. Zeugnißabschriften (die nicht zurückgesandt werden) nebst Gehaltsansprüchen werd. unt. Nr. 244 durch die Exped. des Gesell. erbeten.

Ein junger, gebildeter Mann, der anfangs November seine zweijährige Lehrzeit beendet, sucht zum 15. Novbr. eine Stelle als (491

zweiter Inspektor

Off. werd. briefl. mit Aufschr. 491 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Dom. Luschkowko bei Pruſt sucht zum ersten November einen gut empfohlenen jungen Mann als (528)

zweiten Inspektor

Gehalt 240 Mk. bei freier Station außer Wäsche.

Suche vom 1. November einen durchaus tüchtigen, energischen, bescheidenen und zuverlässigen (629)

Wirthschaftsinspector.

Gehalt 450 Mk. Bei voller Zufriedenheit im nächsten Jahre Zulage.
Hagen-Davidshof p. Grammen Opr.

Dom. Streben bei Mogilno sucht per sofort bei 320 Mk. Gehalt und freier Station einen unverheiratheten, deutschen, der polnischen Sprache mächtigen (684)

Inspektor.

Ein einfacher, unverheiratheter [738]

Wirthschafter

Gärtner oder Aufseher zu sofort gesucht. Seehausen bei Rehden Westpr.

Ein unverheiratheter, beider Landessprachen mächtiger

Inspektor

wird zum 1. Oktober für ein kleineres Gut im Kulmer Kreise unter Leitung des Prinzipals gesucht. Gehalt 450 bis 500 Mark. Offerten mit Zeugnißabschriften unter Nr. 555 durch die Expeditian des Geselligen erbeten.

Suche per sofort oder 1. November, gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehlungen, Stellung als **Inspektor** auf einem größeren Gute. Bin 21 J. alt, in ungekündigter Stellung, 5 Jahre beim Fach. Gefl. Offert. unt. Nr. 585 durch die Expedition des Gesell. erbet.

Zu sofortigem Antritt wird ein tüchtiger, erfahrener (568)

Wirthschaftsbeamter

bei 300 Mk. Gehalt per Anno gesucht. Familienanschluß erwünscht.

Kraaz, Prußy bei Briesen Wpr.

Einen Brauer

für oberg. Bier, sucht zum rechtbaldigen Eintritt. J. Rundmann, Ortelsburg.

Brennerei.

Ein junger Mann findet in hiesiger sehr gut eingerichteter Brennerei zur weiteren Ausbildung vom 1. October Stellung.

Rattay p. Lobsens, im Septbr. 1890.
(457) Kastner.

Einen Hofbeamten

sucht zum 1. Oktober Dom. Rucewo bei Güldenhof. (620)

Dom. Auer bei Schnellwalde Ostpr. sucht zu Martini einen energischen, [519

verheiratheten Hofmann.

Einen tüchtigen, verheiratheten

Schäferknecht

sucht bei hohem Lohne zu Martini [522
Dom. Ribenz bei Culm.

Dominium Wichorsee b. Klein-Czyste sucht sofort einen gedienten Cavalleristen [524]

als Reitknecht.

Suche zu Martini einen verheiratheten oder auch unverheiratheten

Kutscher

der Soldat, womöglich Cavallerist, gewesen ist. (525)

Philipsen,
Stüblau b. Hohenstein in Westpr.

Ein nüchterner, herrschaftlicher

Kutscher

evangel. Confession, verheirathet oder der sich verheirathen will und **sicher** und **gut** fährt, findet bei **gutem Lohn von sofort** Stellung in

Taschau bei Jezewo Wpr.

Persönliche Vorstellung unter Vorlegung von **guten Zeugnissen erforderlich.** (530)

Sehr hohen Lohn

2 Mk. 80 Pf. im Accord

verdienen Arbeiter beim Marusch-Tursnitzer Mühlenfließ, sowie im Stadtwalde Graudenz. Meldungen bei den Schachtmeistern daselbst. (199)

Ein verheiratheter, zuverlässiger

Kutscher

bei freier Wohnung, freiem Brennmaterial und hohem Lohn für mein Baugeschäft, sowie **zwei Instleute,** [421]

wie vor, für meine Landwirthschaft in **Kurzebrack** können sich melden bei
Paul Krause, Marienwerder.

Ein Instmann mit Scharwerker
Ein verheiratheter Pferdeknecht
„ „ Nachtwächter
„ verh. od. unverh. Gärtner
„ unverheirath. Schäferknecht

zu Martini oder **sofort** gesucht in

Kl. Ellernitz. [403]

Fuhrleute

welche Faschinen von Rittershausen nach Graudenz fahren wollen, können sich melden bei L. Flatauer,
[529] Schwenten p. Sartowitz.

Lehrling (Sekundaner)

kann eintreten bei [518]
Credit-Bank Prowe in Thorn.

Einen Sohn achtbarer Eltern, dem genügende Schulkenntnisse zur Seite stehen, suche [534]

als Lehrling

für Kolonialwaaren- und Restaurations-Geschäft. Th. Kruszynski,
Kauernick Westpr.

Für mein Manufakturwaaren-Geschäft suche per sofort [527]

einen Lehrling

womöglich der poln. Sprache mächtig.
L. S. Eisenstädt, Stuhm Wpr.

Einen Lehrling

mit genügenden Schulkenntnissen suche für mein Kolonialwaaren- und Destillations-Geschäft. (533)

L. Grodzki, Strasburg Wpr.

Für sein Colonialwaaren- und Delikatessen-Geschäft sucht zum sofortigen Eintritt [521]

zwei Lehrlinge

mit guter Schulbildung.
Gustav Oterski, Thorn.

In uns. Stabeisen- u. Eisenwaaren-Geschäft finden zum 1. od. 15. Oktober

2 Lehrlinge

Söhne anständiger Eltern mit guter Schulbildung Aufnahme. (757)

C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Für mein Colonialwaaren-, Delicatessen- und Weinstuben-Geschäft suche ich per 1. October cr. einen jungen Mann mit guten Schulkenntnissen als

Lehrling.

[563] Johannes Creutz, Bromberg.

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft, verbunden mit Holz- und Kohlen-Handel, suche ich per 1. Oktober (579)

einen Lehrling,

der polnischen Sprache mächtig.
Paul Kreft, Praust bei Danzig.

Müllerlehrling gesucht.

Ein junger, ordentlicher Mensch kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten in Hammermühle bei Marienwerder. (576)

---

2 Lehrlinge [671]

sucht E. Lewinsky, Klempnermeister.

Einen Lehrling

sucht. E. Schulz, Maler. [660]

E. geprüfte **Kinderg.** I. Kl. m. gut Zeugnissen sucht z. 1. Oktbr. od. Novbr. Stell. in der Stadt oder auf d. Lande. Näheres d. M. Parlow, Jägerhof bei Schleusenau Bromberg. [672]

Modes.

Ein junges Mädchen, mosaisch, welches die Putzmacherei gelernt hat, sucht von sofort Stellung. Gefl. Offert. nebst Beding. durch die Expedition des Geselligen unter Nr. 586 erbeten.

Ein junges, gebildetes (631)

Mädchen

erfahren in Küche und Hauswirthschaft, sucht von sofort Stellung **als Stütze der Hausfrau.** Gefl. Offerten werd. unter der Chiffre **H. W.** postlagernd **Kulm** erbeten.

Ein geb. Fräulein, ev., 30 Jahre alt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen vom 1. Oktober Stellung als möglichst selbstst. **Stütze im Haushalte, Gesellschafterin u. Pflegerin** eines älteren Ehepaares oder einer alleinst. Dame. Gefl. Off. unter **A. B. 100** postl. Bromberg.

Vom 1. October suche eine

tüchtige Verkäuferin

für mein ff. Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft. (583) G. Scheda, Thorn.

Für mein Schuhgeschäft suche per 1. October ein junges Mädchen als

Verkäuferin.

Die schon in einem solchen Geschäft gearbeitet haben, werden bevorzugt.
[510] J. Ascher.

Auf dem Gute Hartowitz b. Montowo wird zum 15. Oktober eine ältere, erfahrene (535)

Meierin

gesucht, die das Milchbuttern versteht. Zeugnißabschriften sowie Gehaltsforderungen, bitte einzusenden.

Eine Wirthin

mit guten Empfehlungen ist **zum 1. od.** 15. Oktober zu haben bei
(501) W. Spange, Culmsee.

Für mein Wurstgeschäft suche für den Ladenverkauf ein [514]

jüdisches junges Mädchen

das zugleich in der Wirthschaft thätig sein kann. Offerten nebst Gehaltansprüchen zu richten an
B. Kuttner, Thorn.

Ich suche zum 1.—15. Oktober

2 junge Mädchen

welche Lust haben die Molkerei gründlich zu erlernen unter günstigen Beding.
Molkerei Driczmin E. G.
in Driczmin.
(655) Rauch.

Ein Mädchen

mit guten Zeugnissen kann sich **vom 1.** Oktober bei hohem Lohn melden.
[662] S. Neumann, Markt 2.

In unserer Bürsten- u. Pinselfabrik erhalten vom 1. Oktober ab

Arbeiterinnen

die schon früher bei uns gearbeitet haben, auch **Lehrmädchen u. Lehrlinge** dauernde Beschäftigung. [518]

Wilhelm Voges & Sohn.

Ein tüchtiges Stubenmädchen

das Nähen und feine Wäsche zu plätten versteht, gesucht in Augustinken bei Plusnitz. (523)

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz

(9632) — gegründet 1861 — **mit Zweigniederlassung in Frankfurt a. O.**
ist die anerkannt beste Bezugsquelle für

Material- und Kolonialwaaren, Landesprodukte, Delikatessen, Konserven aller Art, Wein, Spirituosen, Tabak, Cigarren, Steinkohlen und Braunkohlen.

Jahres-Umsatz mehr als 5 Millionen Mark. —— Ausführliche Waaren- und Preis-Verzeichnisse werden kostenfrei übersandt.

Adressiren Sie genau: An den Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz
oder: **An die Verkaufsstelle des Görlitzer Waaren-Einkaufs-Vereins in Frankfurt a. O.**

Großer Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts.

Verkaufe von heute ab: **Neue Federn**, das Pfund nur 35 Pf., **Halbdaunen**, das Pfund nur 1 Mk. 10 Pf., **ein ganzer Satz Betten** nur 18 Mk.. **ein ganzer Satz Betten aus reinen Halbdaunen geschüttet**, früher 47 Mk., jetzt nur 31 Mk., **garantirt reine Gänsedaunen**, früher 5 Mk., jetzt nur 3 Mk. 75 Pf., **gerissene Federn**, früher 2 Mk. 25 Pf. und 2 Mk. 75 Pf., jetzt nur 1 Mk. 50 Pf. und 2 Mk.

S. Neumann,
Markt 2.

Daselbst findet eine **Nähterin** die aus dem Hause arbeitet, die flott Maschinennähen kann, für einige Monate Beschäftigung. **D. O.**

Specialität: Specialität:
Drehbänke
Drehbänke mit u. ohne Leitspindel, f. Fuss- od. Kraftbetrieb, insbesond.
• Prisma-Drehbänke •
m. Doppel-Conus-Stahlspindeln, für Mechaniker, Elektrotechniker und Maschinenbauer fertigt die
Eisengiesserei- und Werkzeug-Maschinenfabrik von (456f)
C. Gause, Bromberg.

Hochfeine Cervelatwurst
(hart und weich), rothbleibend,
Salami pikanter Qualität
Mortadelle
empfiehlt (275)
Ferdinand Glaubitz
5—6 Herrenstraße 5—6.

Bettfedern
gut gereinigt, das Pfd. 40, 50, 75, 1,00,
Halbdaunen 1,00, 1,25, 1,50, 1,75,
dieselben zarter 1,75, 2, 2,25, 2,50, 3,
Daunen 2,75, 3,30, 4,40, 4,80, 5,50, 6,
Probesendungen
von 10 Pfund gegen Nachnahme,
Große Betten von 5,50 **Kopfkissen** von 1,50 an
Fertige Bezüge,
Laken, Inletts, Steppdecken
Damenhemden, Pantalons u. Jacken
1,25, 1,50, 1,75, 2, 2,50, 3,
Kinderwäsche
in allen Größen,
Kinderwagen-Decken
in den neuesten Mustern,
Frisaderöcke u. Pantalons
Unterhemden u. Beinkleider
empfiehlt zu billigen aber festen Preisen
H. Czwiklinski.

Zur Herbstpflanzung
empfiehlt in schönen Exemplaren und billigst: [412]
Obstbäumchen
beste Sorten,
einige Lebensbäume
sowie mehrere tausend
junge Eichen
letztere zur Bepflanzung von Wegen geeignet. **Frost,**
Staugenwalde b. Bischofswerder.

48000 Mark baar
kann man den **2. Oktober** für **1 Mk. 10 Pfg.** in der **Bremer Lotterie** gewinnen.
Liste und Porto 30 Pfg.
Die Kölner Lotterie, à Loos 1 Mk., findet unwiderruflich auch an demselben Tage statt. (188)
Leo Joseph,
Loos- u. Bank-Geschäft,
Berlin W., Potsdamerstraße 29.
Telegr.-Adr.: Haupttreffer, Berlin.

Ein Pianino zu vermieth. Wo? sagt die Expedition des Geselligen unter Nr. 664.

Königl. Preuß. 183. Klassen-Lotterie.
Ziehung 1. Klasse **7. und 8. October.** Hierzu versende Antheile:

1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80
6	5	3,25	2,50	1,75	1,50	1	0,75 Mk.

Originalgewinnlisten zu allen 4 Klassen für 1 Mark. (9517)
Gustav Brand in Graudenz.

SACCHARIN
ist unerreicht für Conserven, Dunstobst, Pflaumenmus etc.; erhält dieselb. jahrelg. frisch u. wohlschmeck., schützt vor Verderben, Säuern und Schimmelbildg. Vorzügl. f. Beersäfte u. Obstweine, erhält das Aroma der Frucht vollständig. Zu haben in jed. bess. Droguerie. Apoth., Spezereihdlg. (5116c)
Vertreter für Westpreußen **Johannes Witt, Danzig,** Jopengasse 7.

Am 7. u. 8. October d. J.
Königl. Preuss. Lotterie I. Klasse
Orig.-Loose gegen Depotschein 1/1 M. 55, 1/2 27 1/2, 1/4 14, 1/8 7 M.

Antheile	1/5	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40
	Mk. 11,	7,	5,50,	3,50,	2,75,	1,75,	1,50.

Gleicher Preis für alle Klassen. (206)
Croner & Co. Staats-Lotterie-Effek.-Handlg. Bank- u. Wechsel-Geschäft.
BERLIN W., U. d. Linden **in der Passage 8.**
Listen aller 4 Klss. berechnen 1 Mk.

Pökel-Schweinefleisch
ist zu haben. (626)
Wilh. Glaubitz, Altestraße 3.

Salzheringe Salzheringe
steigen tägl. im Preise u. daher rathsam jetzt noch schleunigst seinen Winterbedarf zu decken; noch vers. ich: Neue 1890 Mattis, schottische, feste Packung, a Tonne 20, 22 u. 24 Mk.; neue 1890 T. B. schottisch, ähnlich wie Fullheringe, a 20 u. 22 M.; neue 1890 Holländer prima Mattis, fetter Fisch, a 25 u. 27 Mk.; neue 1890 Holländer Selected, für herrschaftl. Tisch, a 30, 36, 40 M.; neue 1890 hochfeine Ihlen, gar. feste Packung u. gutschmeckend, a 20 M.; eine Partie Waar-Heringe, Stück ca. 1/2 Pfd. schwer, a Tonne 18 Mk.; sämmtl. Sorten zur Probe in 1/1, 1/2 u. 1/4 Ton.; eine Partie von ca. 500 Ton. v. J. Fettheringe, ganz gesund u. gutem Geschmack, a 12 u. 14 M. nur in 1/1 Ton. Versandt geg. Nachn. oder vorher. Einsendung des Betrages. **M. Ruschkewitz, Danzig,** Fischmarkt Nr. 22. (566)

Direct an Private frei Nachn.!!
60 feinste Fettbücklinge Mk. 3,10
40 " marinirte Heringe " 3,10
35 " Hering i. Gelee (wie Aal) " 3,10
[8085] **E. Degener,** Fischerei, **Swinemünde**

Haushalt-Seife
von CARL JOHN & Co., Berlin
in vorzüglicher Qualität ist äusserst mild für die Haut, u. daher sehr empfehlenswerth, à Pfund mit 6 u. 8 Stück 60 Pf. zu haben in **Deutsch Eylau** bei **G. Penke,** in **Rosenberg** bei **J. Lenz,** in **Riesenburg** bei **F. Volkmann,** in **Soldau** bei **Doris Nolde.** (6027)

Fabrikkartoffeln
kauft ab jeder Station und bittet 5 Kilo Probesendung (9885)
B. Hozakowski,
Thorn.

Liguster
sehr kräftig, 1—2 m hoch, empfehle bill.
Haarlemer u. Berliner Blumenzwiebeln
in schöner Waare und bester Auswahl bei Carl Fett, Bromberg,
(639) Danzigerstr. 137/138.

In Augustinken bei Plusnitz sind **3000 Centner weißfleischige**
Speisekartoffeln
verkäuflich. Ebendaselbst finden noch
20 Accordarbeiter
beim Rüben- und Kartoffelausnehmen Beschäftigung. [656]

Größere Posten
Victoria- und kleine Koch-Erbsen
werden zu Militär-Lieferungszwecken zu kaufen gesucht. (25)
Wolf Tilsiter
Getreidegeschäft, Bromberg.

Schöner Kumst
ist zu haben in Mühle Schwetz. [632

Eine noch nicht alte, frischmilchende **Kuh** kauft Werner, Tusch. (625)

Zwei fehlerfreie
Ponny-Stuten
braun, 5 und 6jährig, sehr gängig sind zu verkaufen in Gr. Nogath bei Niederzehren. (637)

Ein eleganter, schwarzer
Wallach
3 Jahre alt, zum Reitpferd geboren, steht zum Verkauf auf dem Dom. Rinkowken bei Hardenberg Wpr. (654)

Ein Landwirth mit 90000 Mk. Baarvermögen sucht in Westpreußen ein
kleines Gut
700 bis 1000 Morgen groß, mit guten Bodenverhältnissen, guten Gebäuden u. ausreichendem Inventar **zu kaufen.** Offerten unter Nr. 593 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Suche eine Bäckerei, flottes Geschäft, in guter Lage gelegen, aber nur solche, **zu pachten.** (594)
Offerten unter **F. M.** postlagernd **Marienwerder** erbeten.

Eine Bäckerei
in Thorn zum Oktbr. zu vermiethen A. Schatz, Thorn Schillerstraße.

In einer Kreisstadt Wpr. ist eine in gutem Gang befindliche
Bäckerei
mit **Schankwirthschaft** verbunden billig für 12000 Mk. bei 3000 Mk. Anz. zu verk. Meld. werd. briefl. mit Aufschr. 9553 durch die Exped. des Gesell. erbeten.

Hotel-Verkauf.
Das erste Hotel in einer Provinzialstadt Westpr. sehr komfortabel der Zeit entsprechend eingerichtet, electrischem Klingelzuge rc. mit 8 fein eingericht. Zimmern, sehr großem Saal, feinen Stallungen u. Remisen verbunden mit g. Fuhrgeschäft soll für den Preis von 53000 Mk. b. e. Anzahl. v. 18000 Mk. anderer Unternehmungen halber sofort verkauft werden. Das Mobiliar und Inventar ist mit 21,000 Mk., Gebäude mit 33000 Mk. versichert. Baareinnahme jährl. nachweislich 19000 Mk., jährlich 1000 Logis, Hypotheken sehr gut. Offerten bitte an M. Wieczoreck und Sallach in Bischofswerder zu richten. (438)

Todeshalber suche Käufer für mein schön, wie günstig gelegenes (440)
Mühlengut
(mit voller Ernte) von 420 Morgen zumeist Weizenboden, durchweg aber Kleefähigen Bodens, für den Preis von 37000 Thlr. mit einer Anzahlung von 12—15000 Thlr. Heirath entsprechenden Alters, wie Vermögens nicht ausgeschlossen. Offerten werd. briefl. mit Aufschrift 440 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Marienb. Pferdelisten, à 20 Pf., bei Gustav Kauffmann. [668]

In einer Garnisonstadt Ostpreußens ist eine im besten Gange befindliche
rentable Gastwirthschaft
mit **Einfahrt** und **Restauration,** (vollständiger Einrichtung) anderer Unternehmungen halber von sofort zu verpachten. Auch kann auf Wunsch eine gut eingeführte [486]
Fuhrhalterei
mit übernommen werden. Reflektanten hierauf wollen sich brieflich mit Aufschrift 486 an die Expedition des Geselligen wenden.

Eine Gastwirthschaft
einzige am Ort mit circa 1000 Einwohner, Geb. Bohlen und Pappdach in sehr gutem Zust. mit 8 Morg. g. Acker f. d. Preis von 9400 Mk. b. e. Anzahl. v. 3000 Mk. sofort durch M. Wieczoreck und Sallach, Bischofswerder zu verkaufen. [646]

Vortheilhafter Kauf.
Ein schönes **Grundstück** 120 Mrg. nur Boden I Klasse. Sämmtl. Geb. ganz neu Wohnh., Stall. mass. mit Pappd. Scheune und Wagenremise rc. Holz mit Pappd. Sämmtl. Maschinen und Ackerg. neu, 6 Pferde, 12 Rindvieh, 4 Zuchtsäue alles nur fein ist mit vollem Einsch. f. d. Preis v. 38000 Mk. bei einer Anz. v. 12000 Mk. wegen Kränklichkeit des Besitzers durch M. Wieczoreck u. Sallach, Bischofswerder zu verk. Die Geb. u. d. Einsch. wie Inventar ist mit 32000 Mk. gegen Feuer versichert. [645]

Eine Besitzung
von 40 Morgen, 2/3 Weizenboden, durchweg neue Gebäude, volles Inventar, romantischer Spazierort von Osterode, 1500 Thlr. Anzahlung, feste Hypothek, zu verkaufen. Selbstkäufer wollen sich melden bei Alshuth, Osterode,
[651] Bergstraße 8.

In einer Kreisstadt Westpreußens ist ein seit sehr vielen Jahren im besten Renommee stehendes [9899]
Destillations- und Colonialwaaren-Geschäft
mit Grundstücken, anderer Unternehmungen halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei
Wilhelm Ziemer, Görlitz.

12—15000 Mk. zu 5% zur 3. Stelle gesucht auf eine Besitzung von 46 Hektar. Gerichtliche Taxe 54000 Mark. Reeller Werth 70000 Mk. 1. u. 2. Stelle zus. 25000 Mk. Adress. von Selbstdarleihern unt. Nr. 587 durch die Exp. d. Gesell. erb.

12000 Mark
auf sichere Hypothek hinter Landschaft gesucht. Off. werd. briefl. mit Aufschr. 558 durch die Exped. des Gesell. erbeten.

6000 Mark
werden zur ersten Stelle auf ein ländliches Grundstück in der Nähe von Graudenz von **sofort** gesucht. Zu erfragen in der Expedition des Geselligen. [622]

3000 Mark
werden auf sichere Hypothek gesucht. Off. werd. briefl. mit Aufschr. 557 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

---

500 Mark
gegen gute Sicherheit gesucht. Offert. werden briefl. mit Aufschr. 559 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Institutten-Gelder
auf ländlichen Besitz, auf Wunsch nicht amortisirend, unkündbar, pari, 4%, bei **feinen Sachen bis zum 40fachen** Grundsteuer-Reinertrage, vermittelt
Feodor Schmidt, Inowrazlaw.

Junger Zahnkünstler
25 Jahre, sucht Stell. z. weit. Ausbildung z. 15. Okt. Anspr. gering werthe Off. erb. b. z. 1. Okt. unt. **M. 25 Altchemnitz** i. S.

Einen erfahrenen tüchtigen
Verkäufer
(Christ) für mein Tuch-, Manufaktur- und Confektions-Geschäft suche zum baldigen Eintritt. Polnische Sprache erforderlich. Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse u. Gehaltsansprüche werd. briefl. mit Aufschr. 564 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

---

2 tüchtige, christliche
Verkäufer
der polnischen Sprache mächtig, finden per 1. oder 15. October bei
hohem Salair
in meinem Tuch-, Manufaktur-, Modewaaren- und Confections-Geschäft
dauernde Stellung
Offerten mit Photographie, Gehaltsansprüchen bei freier Station und Copie der Zeugnisse erbittet [484]
Otto Guenter, Wartenburg Opr.

Für mein Manufaktur-, Modewaaren- und Damen-Confectionsgeschäft suche per sofort bei hohem Salair einen durchaus flotten (640)
Verkäufer
der polnischen Sprache mächtig.
Moritz Meyersohn, Bromberg.

Einen tüchtigen Verkäufer
(Christ), der polnischen Sprache mächtig, sucht bei fr. Station per gleich oder 1. Oktober für sein Tuch-, Manufaktur- und Leinen-Geschäft. C. A. Riesemann, Marienburg Wpr.
Meldungen bitte Photographie und Gehaltsansprüche beizufügen.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft, Sonnabends geöffnet, suche ich von sogleich einen (301)
jüngeren Verkäufer
welcher gut polnisch spricht, gleichviel welcher Confession. Salair 300 Mk. per Anno. Nur solche jungen Leute wollen sich melden, die auf dauernde, angenehme Stellung reflektiren und gute Zeugnisse aufzuweisen haben.
S. Simson, Gilgenburg.

Eine freundlich möbl. Wohnung, Stube, Schlafkabinet und Zubehör, vom 1. Octbr. zu vermiethen Kirchenstr. 12.

Ein bequem eingerichtete **möblirte Wohnung,** auch mit Burschengelaß, in der Nähe der Artillerie-Kaserne, zu vermiethen. Adresse in der Expedition des Geselligen zu erfahren. [597]

Zwei kl. **Stübchen** auch **möbl.** zu vermiethen Langestraße 21. (658)

Heirathsgesuch.
Ein Braumeister, von ehrenhaftem Charakten und gutem Einkommen, Anfangs dreißiger, kath., sucht wegen Mangel an Damenbekanntschaft auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Junge Damen, bis zu 30 Jahren, von tadellosem Ruf und erfahren in Küche und Haus, sowie Eltern oder Vormünder, welche gesonnen sind, auf dieses ernstgemeinte Gesuch einzugehen, werden ersucht, ihre Adressen unter Beifügung der Photographie nebst Angabe der Vermögensverhältnisse unter **A. G. 400** vertrauensvoll an **Rudolf Mosse, Elbing,** einzusenden. Strengste Diskr. w. zuges. [562]

Zum Quartalswechsel
nehme ich Abonnements an auf:
Wiener Mode
Bazar
Modenwelt
Illustr. Frauenzeitung
Für's Haus
Mode und Haus
Kleine Modenwelt
Ueber Land und Meer
Daheim
Gartenlaube
Familienblatt
Zur guten Stunde
Universum
Fels zum Meer u. s. w.
Gleichzeitig empfehle ich meine
Leihbibliothek
die **beständig erweitert** wird und meinen **Journal-Lesezirkel** auf das Angelegentlichste. (624)
Hochachtungsvoll
Jul. Gaebel's Buchhandlung.

Musikalien
jeder Art liefert zu **billigsten** Preisen (669)
Oscar Kauffmann
Buch-, Kunst- u. Musik.-Hdlg.